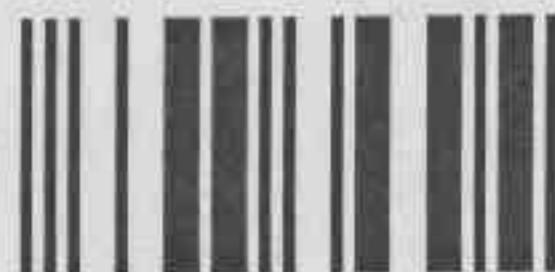


Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0305

Aktenzeichen

4/20/17

Titel

Protokolle der Sitzungen des Kuratoriums 1976-1977

Band

Laufzeit 1976 - 1977

Enthält

auch Abschlußbericht für 1971-1977 von M. Seeberg (Kuratoriumssitzung Oktober 1977)

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Mainz 28./29. April 1977

LEITZ
1656 Trennblatt
zum Selbstausschneiden
von Registertasten

1
2
3
4
5
6
7
8
9
0

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 28./29.April 1977
in Mainz

Anwesend vom Kuratorium:

Herr Landessuperintendent i.R. Peters, Celle, (Vorsitz),
Herr Pfarrer Dzubba, Berlin (für Herrn Pastor i.R. Gohlke),
Herr Pastor Ehlers, Wolfsburg,
Herr Prof. Grothaus, Flensburg,
Herr Pfarrer Dr. Hess, Westkilver,
Herr Propst Kern, Mainz,
Herr Dr. Krapf, Holzgerlingen,
Herr Pfarrer Riess, Marburg,
Herr OKR Dr. Runge, Berlin,
Herr Pastor Schmelter, Lemgo,
Herr Dr. Singh, Ranchi/Indien,
Herr Pastor Smid, Leer-Logabirum (für Frau Pastorin Conring),
Herr Pastor Stickan, Hotteln, Lipp., Dortmund,
Herr Superintendent Dr.v.Stieglitz, Dortmund,
Herr Dr. Wagner, Neuendettelsau,
Herr Pfarrer Weissinger, Bad Vilbel,
Stellvertretende Kuratoren:
Herr Pastor Borutta, Nürnberg-Laufamholz,
Herr OKR Dr.Kratz, Darmstadt (nur am 28.4.),

Mitarbeiter:

Frau Friedericci, Berlin,
Herr P.Geller, Mainz,
Herr P.Kriebel, Berlin,
Frau Meudt, Berlin,
Herr P.Mey, Mainz,
Herr Pohl, Mainz,
Herr P.Seeberg, Berlin,
Frau P.Springe, Mainz

Tagesordnung

<u>28.4.1977</u>	1
	19.30 Uhr Beginn der Sitzung
TOP 1	Arbeitszentrum Mainz, Bericht Beirat u.gemischte Kommission
<u>29.4.1977</u>	9.00 Uhr Fortsetzung der Sitzung
TOP 2	Indien, Berichte Seeberg und Dr.Singh/Beschlussempfehlungen
TOP 3	a) Haushaltsplan 1978 - Verabschiedung b) Beschlussempfehlungen des Verwaltungsausschusses auf Grund des Prüfungsberichtes 1973-1975 des Kirchlichen Rechnungshofes
TOP 4	Personalia
TOP 5	Baupläne Berliner Missionswerk
TOP 6	Buchhandlung

Donnerstag 28. April 1977

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 19.30 Uhr mit der Tageslosung und mit Gebet. Er begrüßt Frau Singh aus Ranchi, sowie Herrn Dr.Kratz, der zum ersten Mal an einer Kuratoriumssitzung teilnimmt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedankt das Kuratorium des verstorbenen Missionars und Kurators Johannes Klimkeit. Borutta gibt einen Rückblick auf Klimkeits Wirken in der Gossnerkirche.

TOP 1 Arbeitszentrum Mainz, Bericht Beirat und gemischte Kommission

Ehlers trägt die Beschlussvorlagen des Beirats und der gemischten Kommission vor, die in der Anlage beigelegt sind.

Die Diskussion befasst sich zunächst mit der Beschlussempfehlung in Anlage 2 "Rahmenerklärung zur Weiterführung des Arbeitszentrums Mainz".

Neben sachlichen Rückfragen werden folgende Probleme besprochen:

a) Verhältnis des Arbeitszentrums Mainz zur EKHN

Dr.Kratz bekundet das Interesse der EKHN an einer Fortsetzung der Aus- und Fortbildungsarbeit, möglicherweise mit einer direkteren Beteiligung der EKHN als bisher, aber unter Beibehaltung der Selbständigkeit des Arbeitszentrums als einer überregionalen Einrichtung der Gossner Mission. Die Konzeption brauche sich nicht allzusehr von der bisherigen zu unterscheiden.

Auch die Vertreter anderer Landeskirchen äussern ihr Interesse, dass das Arbeitszentrum nicht zur Einrichtung einer einzigen Landeskirche wird.

b) Konzeption für das Arbeitszentrum Mainz

Riess erläutert die von der gemischten Kommission genannten "Bausteine" für ein Konzept, das im einzelnen erst mit einem neuen Leiter des Arbeitszentrums gemeinsam ausgearbeitet werden kann. In der Diskussion wird vor allem die Bedeutung der Stadt-Land-Beziehungen für den kirchlichen und missionarischen Dienst hervorgehoben. Eine Konzentration auf diese Fragen mache eine engere Zusammenarbeit der Arbeitszentren Mainz und Berlin erforderlich, darum solle auch über die Konzeption beider Arbeitszentren gemeinsam entschieden werden.

Das Kuratorium beschliesst mit 11 Ja-Stimmen, einer Gegenstimme und 4 Enthaltungen:

"Das Kuratorium macht sich den in der Anlage 2 enthaltenen Beschluss der gemischten Kommission als Grundlage für weitere Verhandlungen zu eigen."

Die Diskussion befasst sich nun mit den Anlagen 1 und 3 "Betriebsprojekt". Riess und die beteiligten Mitarbeiter erläutern auf Anfragen noch einmal die Projektidee. Riess verweist vor allem auf den missionarischen Impuls und die missionarische Herausforderung, die von diesem Projekt ausgehen können. Wegen dieser in dem Projekt enthaltenen theologischen Anfrage haben die gemischte Kommission und der Beirat trotz einiger Bedenken schliesslich dem Projekt fast einstimmig und ohne Gegenstimmen zugestimmt und empfehlen dem Kuratorium, dies ebenfalls zu tun. Geller und Mey erläutern, dass zum missionarischen Impuls des Projekts das gemeinsame Wohnen in einer Arbeitergegend als Ausdruck der gesuchten intensiven Kommunikation gehört. Dabei wie auch beim Arbeiten im

im Betrieb werden kirchlich geprägter Glaube und Lebensstil ebenso wie die bisherige Form kirchlicher Gemeinschaft aufs Spiel gesetzt.

Bei weitgehender Zustimmung zur Projektidee bezweifeln doch mehrere Kuratoren, dass die Gossner Mission in ihrer gegenwärtigen Lage die Verantwortung für ein solches Projekt übernehmen kann.

29. 4. 1977

Die Sitzung beginnt um 8.30 Uhr mit einer Andacht von Dzubba über die Engel und mit einem Gebet des Vorsitzenden.

TOP 2 Indien, Berichte Seeberg und Dr.Singh/Beschlussempfehlungen

In seinem Bericht unterscheidet Seeberg in einem einleitenden Rückblick auf die Vorgeschichte seines Besuches zwischen den Gemeinden der Gossnerkirche, die mit ihrem lebendigen Glauben und Gemeindeleben unsere ganze Liebe haben, und der Kirchenstruktur, insbesondere den Leistungsstrukturen, durch die immer wieder Krisen hervorgerufen worden sind.

Die Aufgabe seines Besuches bestand darin, die Wünsche und Erwartungen der verschiedenen Gruppierungen in der Gossnerkirche zu klären und eine gemeinsame Basis für ihre Zusammenarbeit zu suchen. Aber sowohl die friedliche, einvernehmliche Trennung in zwei Kirchen wie auch ein neues Miteinander in einer Kirche sind gescheitert. Keine Seite wollte einen ersten kleinen Schritt auf einen Kompromiss hin tun, es besteht kein gegenseitiges Vertrauen. Die Kirchenleitung nimmt ihre Verantwortung für die Kirche nicht wahr. Beide Seiten sagen offen, dass der Streit in erster Linie um das Geld aus dem Ausland geht. Darum schlägt Seeberg vor, die Zahlungen an die Gossnerkirche schrittweise, etwa im Verlauf von fünf Jahren, einzustellen. Wegen seiner persönlichen Bindung an die Indienarbeit der Gossner Mission hat Seeberg um Entlassung aus seinem Dienst als Missionsdirektor zum Jahresende 1977 gebeten.

Dr. Singh berichtet über den Weitergang der Ereignisse seit Ende März. Der Nordwest-Anchal bezeichnet sich jetzt nach aussen als North West Gossner Evangelical Lutheran Church und sucht Anerkennung durch die bisherigen Partner der Gossnerkirche. Die Gemeinden im Anchal wissen von diesen Versuchen noch nichts und stimmen der Trennung von der Gossnerkirche auch teilweise nicht zu. Beide Seiten versuchen jetzt, sich zu konsolidieren. Vermittlungsversuche sind eingestellt worden, dafür beginnt jetzt die Auseinandersetzung um die Legalität, die sich beide Seiten gegenseitig bestreiten. Den Weg zum Gericht scheuen zur Zeit noch beide aus Sorge, durch einen solchen Schritt das Wohlwollen der Gemeinden zu verlieren. Die Kirchenleitung hat die finanzielle Unterstützung des Nordwest-Anchals eingestellt. Es handelt sich dabei um Gelder der Gossner Mission und der Kindernothilfe. Wahrscheinlich wird sich ein Teil der Gemeinden im Nordwest-Anchal im Laufe der Zeit wieder der Gossnerkirche anschliessen.

In der Diskussion wird betont, dass die Krise in der Gossnerkirche zugleich eine Anfrage an die Gossner Mission in Deutschland darstellt. Sie fordert uns zu einer Selbstbesinnung heraus und zu besonders intensiver Partnerschaft. Die Beziehungen zur Gossnerkirche sollten auch mit dem LWB und mit der UELCI abgesprochen werden.

Die vom Nordwest-Anchal beantragte Anerkennung als Kirche würde weitere Versuches zur Einigung unmöglich machen.

In geschlossener Sitzung ohne die Mitarbeiter berät das Kuratorium:

Noch TOP 1 Der Beschlussantrag, das Kuratorium möge den Beschlussempfehlungen der gemischten Kommission und des Beirats in den Anlagen 1 und 3 zustimmen, wird bei 4 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen mit 10 Nein-Stimmen abgelehnt. Daraufhin legen Dr.Krapf und Riess ihre Ämter als Kuratoren nieder. Das Kuratorium tritt mit beiden in ein intensives Gespräch über diesen Schritt ein. Danach verlassen beide die Sitzung.

Nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Beratungen über das Betriebsprojekt an die Mitarbeiter und deren Rückfrage nach ihrem Ausscheiden aus der Arbeit der Gossner Mission tagt das Kuratorium erneut in geschlossener Sitzung ohne die Mitarbeiter und fasst dabei folgende Beschlüsse:

1. Das Kuratorium suspendiert mit sofortiger Wirkung das Statut für den Beirat der Gossner Mission - Arbeitszentrum Mainz/Rhein vom 21.April 1971.
Den Mitgliedern des Beirats ist die Notwendigkeit dieses Beschlusses schriftlich zu erläutern.
2. Das Kuratorium nimmt die Kündigung von Frau Pastorin Springe zum 31.August 1977 an. Es nimmt zur Kenntnis, dass Frau Springe in der Zeit vom 16.Juni bis 31.August 1977 eine ärztlich verordnete Kur zu machen beabsichtigt und ihren Jahresurlaub nimmt.
3. Das Kuratorium verzichtet zum 1.September 1977 auf die weitere Mitarbeit des von der EKHN freigestellten Pfarrers Mey und bittet die EKHN, die Freistellung des Pfarrers zur Gossner Mission von diesem Zeitpunkt an aufzuheben.
4. Das Kuratorium verzichtet zum 1.November 1977 auf die weitere Mitarbeit des von der EKHN freigestellten Pfarrers Geller und bittet die EKHN, die Freistellung des Pfarrers zur Gossner Mission von diesem Zeitpunkt an aufzuheben.
5. Das Kuratorium kündigt das Arbeitsverhältnis mit Herrn Pohl zum 30.September 1977.
6. Die Zeit bis zum Ausscheiden aus der Mitarbeit in der Gossner Mission ist durch die betroffenen Mitarbeiter zur Abwicklung der geplanten Arbeit zu verwenden.
7. Die Leitung des Arbeitszentrums Mainz wird bis zum 15.Juni 1977 durch Pastorin Springe wahrgenommen. Für diese Zeit ist in Abänderung der bisherigen Regelung unterschriftsberechtigt Frau Springe zusammen mit Propst Kern. Vom 16.Juni bis 15.Juli 1977 wird die Leitung kommissarisch von Pfarrer Weissinger wahrgenommen. Er tritt als Unterschriftsberechtigter an die Stelle von Pastorin Springe. Nach dem 16.Juli 1977 wird die Leitung durch die Geschäftsleitung des Berliner Arbeitszentrums bis auf weiteres wahrgenommen. Die Unterschriftsberechtigung geht ab diesem Zeitpunkt von Pfarrer Weissinger auf Pfarrer Seeberg über.
8. Propst Kern und OKR Dr.Kratz suchen in Übereinstimmung mit dem Verwaltungsausschuss einen neuen Mitarbeiter auf die Stelle Mey im Arbeitszentrum Mainz.

Noch TOP 2 Beschlüsse:

1. Alle Zuschüsse an die Gossnerkirche werden 1977 wie bisher geleistet.
2. Über die Beziehungen zur Gossnerkirche von 1978 an soll die Indienkommission beraten und dem Kuratorium auf der Oktobersitzung 1977 einen Bericht und Beschlussempfehlungen vorlegen.

TOP 3

a) Haushaltsplan 1978 - Verabschiedung

b) Beschlussempfehlungen des Verwaltungsausschusses auf Grund des Prüfungsberichtes 1973-1975 des Kirchlichen Rechnungshofes

Vertagt auf Oktober-Sitzung 1977

TOP 4

Personalia

- 1.a) Das Kuratorium entspricht dem Wunsch des Missionsdirektors, ihn zum Ende des Jahres 1977 von seinem Amt zu entbinden.
- b) Der Verwaltungsausschuss erwartet Namenvorschläge von den Kuratoren für einen neuen Direktor und tritt in Vorverhandlungen ein. Die nächste VA-Sitzung findet im Juni 1977 statt.
Die Kuratoren werden gebeten, ihrerseits keine Vorgespräche mit möglichen Kandidaten zu führen.
2. Nachdem der Verwaltungsausschuss am 23. März 1977 die Anstellung von Herrn Dipl. Agraringenieur Peter Sauer aus Hannover beschlossen hat, beschliesst das Kuratorium, Herrn Sauer als landwirtschaftlichen Berater in das Gossner Service Team nach Zambia zu entsenden.
3. Frau Meudt scheidet auf eigenen Wunsch zum 31. Juli 1977 als Rendantin aus dem Dienst der Gossner Mission aus. Das Kuratorium dankt ihr für die geleistete gute Arbeit.
4. Der Vorsitzende verabschiedet die ausscheidenden Mitarbeiter des Arbeitszentrums Mainz und dankt ihnen für die Mitarbeit.

TOP 5

Baupläne Berliner Missionswerk

Vertagt auf Oktober-Sitzung 1977

TOP 6

Buchhandlung

Vertagt auf Oktober-Sitzung 1977

Berlin, den 16. Mai 1977

psbg/sz

Martin Seeberg

Martin Seeberg
Missionsdirektor

Runge
Dr. U. Runge
Schriftführer

Anlage

Beschlussvorlagen des Beirats
und der gemischten Kommission

Vorlage der "Gemischten Kommission" für das Kuratorium am 28. 4. 1977

Auf Empfehlung des Beirats für das Arbeitszentrum Mainz der Gossner Mission vom 14. Januar 1977 hat das Kuratorium in seiner Sitzung am 28. Januar 1977 eine "Gemischte Kommission" gebildet, der vom Kuratorium die Herren Kern, Dr. Krapf und Rieß, vom Beirat Frau Friederici und die Herren Ehlers und Dr. Kratz angehörten. Den Vorsitz führte Herr Peters (ohne Stimmrecht).

Die Kommission hatte den Auftrag, für das Kuratorium eine Beschußvorlage zu erarbeiten

über die Verwirklichung des geplanten Betriebs - Projektes
der Familien Geller, Mey und Pohl,
über die Weiterführung der Arbeit im AZ Mainz
einschließlich der Berufung eines neuen Leiters.

Die Kommission hat in der Zwischenzeit 3 Sitzungen abgehalten, und zwar am 28. 2. in Mainz, am 21. 3. und am 19. 4. in Marburg - Cappel. Sie hat anhand von 6 kritischen Anfragen das geplante Projekt mit den Mitarbeitern und in der 2. Sitzung auch mit deren Ehefrauen erörtert. Dabei haben sowohl kirchlich - theologische, als auch gesellschaftlich-politische und auf die spezielle Aufgabenstellung der Gossner Mission bezogene Gesichtspunkte eine Rolle gespielt. Schließlich wurden auch die organisatorisch-finanziellen Aspekte besprochen. Aus diesen Beratungen ist eine Beschlußempfehlung hervorgegangen, die als Anlage 1 überreicht wird.

Die Weiterführung der Arbeit im AZ Mainz ist auf eine spezielle Anfrage der Ev. Kirche von Hessen und Nassau erörtert worden und hat zu einer Rahmen - Erklärung geführt, die unter Anlage 2 vorgelegt wird. Über diesen Rahmen hinaus erschien es der Kommission weder geraten noch überhaupt möglich, zum gegenwärtigen Zeitpunkt nähere Einzelheiten einer Arbeitskonzeption oder auch einer neuen Satzung vorzusehen. Dazu kam die Ankündigung, daß der Missionsdirektor seine Mitarbeit bei der Gossner Mission beenden wird, so daß auch hier von irgendwelchen Vorgriffen abzusehen war.

- Anlage 1: Beschlußempfehlung zum Betriebsprojekt Geller-Mey-Pohl
- Anlage 2: Rahmenerklärung zur Weiterführung des AZ Mainz
- Anlage 3: Beschuß -Protokoll des Beirats zum Betriebs -Projekt
- Anlage 4: Erklärung des Vorstands des Mainz-Kasteler Konvents

Im Auftrage der Kommission überreicht von Arnold Ehlers.

Anlage 1: Beschlußempfehlung zum Betriebs-Projekt Geller - Mey - Pohl

1. Die Gossner Mission sieht in dem geplanten "Betriebs - Projekt" der Familien Geller, Mey, Pohl eine missionarische Herausforderung und einen missionarischen Impuls, den sie aufnimmt. Eingehende Erörterungen haben zwar nicht alle Fragen beantwortet und nicht alle Bedenken ausgeräumt; sie haben aber zugleich deutlich gemacht, daß diese Fragen auch über dieses Projekt hinaus in Kirche und Gesellschaft bestehen und uns weiterhin beschäftigen müssen.
(6:0:0)
2. In dem Maße, in dem die Gossner Mission bereit ist, der Projektgruppe sachliche, finanzielle und ideelle Unterstützung zu gewähren, erwächst ihr auch eine Mitverantwortung, die sie in der entsprechenden Form wahrnehmen muß.
Dafür sollte umgehend eine "Projekt - Kommission" gebildet werden, die vor allem folgende Aufgaben hat:
 - 2.1 regelmäßig Gespräche mit der Projektgruppe zu führen,
 - 2.2 die Gremien der Gossner Mission an dem "Lernprozeß" zu beteiligen,
 - 2.3 den zuständigen Gremien Beschußvorlagen vorzulegen, soweit Maßnahmen und Entscheidungen im Zusammenhang mit dem Projekt notwendig werden.
(6:0:/)
3. Um eine gedeihliche Entwicklung im Arbeitszentrum Mainz und im Betriebsprojekt zu ermöglichen, soll das Projekt im Bereich der EKHN oder des Landes Rheinland - Pfalz, jedoch nicht in Mainz selbst durchgeführt werden.
(5:0:0)

Anlage 2: Rahmenerklärung zur Weiterführung des Arbeitszentrums Mainz

Die EKHN hatte die Frage aufgeworfen, ob das Arbeitszentrum Mainz in der bisherigen Rechtsform aufrechterhalten bleiben müsse oder ob die EKHN nicht in unmittelbarerer Weise die Verantwortung für dieses Ausbildungszentrum übernehmen könne. Ein Gespräch darüber mit dem Beirat und dem Kuratorium wurde für wünschenswert gehalten.

Die Gemischte Kommission kam einhellig zu der Meinung, daß das AZ Mainz unbedingt als eine Einrichtung der Gossner Mission erhalten bleiben müsse. Nach eingehender Erörterung kommt sie zu folgendem Beschuß:

1. Das AZ Mainz hat im Rahmen der Sozial- und Industriearbeit der EKD, in steigendem Maße aber auch im oekumenischen Bereich einen unaufgebaren Auftrag.
2. Die Erfüllung dieses Auftrages ist nicht denkbar ohne enge Zusammenarbeit und ohne die konzeptionelle Begleitung der beiden Arbeitszentren der Gossner Mission in Mainz und Berlin.
3. Das Verhältnis des AZ Mainz zur EKHN soll in einem Gespräch eingehend erörtert werden. Wichtig ist dabei eine institutionelle Eigenständigkeit im Interesse von Pionierarbeit, Experimenten und Initiativen.

Für die Aufgabenstellung wurden aus der Geschichte der Gossner Mission und der gegenwärtigen Situation folgende Schwerpunkte gesehen:

- a. die Beteiligung an "Basisprojekten" in der Industriegesellschaft
- b. die Verbindung von UIM und URM (Urban - Industrial - Rural Mission)
- c. die Vermittlung von UIRM in die EKD und BRD
- d. die gemeinsame Teilnahme der AZ Mainz und Berlin an der Diskussion über Stellung und Auftrag von Missionsgesellschaften und regionalen Missionswerken heute

(5:0:0)

Anlage 3: Beschuß - Protokoll des Beirats zum Betriebsprojekt

1. Der Beirat billigt die Beschußempfehlung der "Gemischten Kommission" und geht davon aus, daß das geplante Betriebs - Projekt der Familien Geller, Mey und Pohl in der Zeit von Mai bis Ende September 1977 weitgehendst in Gang gesetzt werden kann, nachdem das Kuratorium die Beschuß - Vorlage angenommen hat.
(5:0:2)
2. Unter dieser Voraussetzung kündigt der Beirat den Anstellungsvertrag mit Herrn Ernst Pohl zum 30. 9. 1977.
3. Ebenfalls wiederholt der Beirat seine Bitte an das Kuratorium, entsprechend seinem Beschuß vom 28. Januar die EKHN um die Beendigung der Freistellung der Herren Geller und Mey für die Mitarbeit im AZ Mainz zu bitten und gleichzeitig ihre Beurlaubung ohne Bezüge für das Betriebsprojekt zu befürworten, im Falle von Herrn Mey zum 1. 10. 1977, im Falle von Herrn Geller zum 1. 11. 1977.
4. Der Beirat bittet das Kuratorium, die von der Gemischten Kommission vorgeschlagene "Projekt - Kommission" bereits am 28. 4. 1977 zu berufen, damit sie schon an der Ingangsetzung des Projekts entsprechend ihrer Aufgabenbeschreibung mitwirken kann.
5. Der Beirat nimmt das von Herrn Pohl ausgearbeitete Finanzierungs-Modell zur Kenntnis. Danach soll die finanzielle Unterstützung des Betriebsprojekts durch die Gossner Mission Mainz vor allem darin bestehen,
 - a. daß ein Altbau mit 3 Wohnungen und zusätzlichen Gemeinschaftsräumen in einer Größenordnung von etwa 300.000 DM angekauft wird und den Familien mietfrei zur Verfügung steht.
Zur Finanzierung wird entweder der Verkauf einer der drei Bretzenheimer Eigentumswohnungen oder die Veräußerung eines Wertpapiers vorgeschlagen.
 - b. daß ein laufender Zuschuß zu einem Projektfond von jährlich bis zu 20. 000 DM gezahlt wird, zu finanzieren aus dem einzusparenden Gehalt von Herrn Pohl (jährlich etwa 50. 000)
 - c. die Erstattung der Umzugskosten und unvorhergesehener Sonderbelastungen wie kurzfristige Arbeitslosigkeit noch vor Anspruch auf Arbeitslosengeld u. ä. nach besonderer Beratung.

(6:0:1)

5. d. Da im Finanzierungsmodell eine Reihe von Faktoren berücksichtigt sind, die sich im Laufe der weiteren Verhandlungen noch verändern können, will der Beirat vor endgültigen und definitiven Beschlüssen noch ein Gutachten seines Mitglieds, Prof. Zinn, einholen. Er erklärt aber hiermit seine Absicht, das Betriebs - Projekt in der beschriebenen Größenordnung finanziell zu unterstützen.

Mainz-Kasteler-Konvent

Fründsberg, den 16. April 1977

An den
Beirat der Gessner-Mission
z.H. von Herrn Ehlers
Kleiststraße 20
318 Wolfsburg 1

Konvent

Lieber Herr Ehlers!

Der Konvent hat sich bei seinem Jahrestreffen vom 12.-16. April 1977 mit der gegenwärtigen Situation des Arbeitszentrums Mainz der Gessner-Mission befaßt. Er gibt zum Weitergang der Arbeit folgende Stellungnahme ab:

1. Das Besondere der Gessnerarbeit in Mainz besteht darin, daß sowohl im industriellen als auch im urbanen Bereich in größerer Freiheit experimentiert werden kann als es in anderen kirchlichen Institutionen möglich ist. Daraus haben sich neue Formen kirchlicher Arbeit ergeben. Für ehemalige Seminarteilnehmer und andere kirchliche Mitarbeiter ist in ihrer gegenwärtigen Tätigkeit und in den verschiedenen Arbeitsfeldern die Begleitung ihrer Projekte durch das Arbeitszentrum wichtig. Für sie bedeuten die Ausarbeitungen und Berichte aus dem Gessnerhaus oft eine große Hilfe für die Arbeit.
2. In der Industrie- und Sozialarbeit innerhalb der EKD hat "Gessner" sein besonderes Profil darin, daß die anstehenden Aufgaben und Probleme von den arbeitenden Menschen in den Betrieben her durchdacht werden. Diese Stimme hat auch für viele engagierte Leute in Kirche, Gewerkschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen Gewicht, die nicht unmittelbar mit der Gessnerarbeit verbunden sind.
3. Die vielfältigen ökumenischen Kontakte haben sich in doppelter Hinsicht als eine Bereicherung für viele von uns erwiesen:
 - a) Es besteht die Möglichkeit, die eigene örtliche Arbeit mit entsprechenden Arbeitsfeldern im Ausland zu vergleichen.
 - b) Der direkte Austausch von Konventmitgliedern einerseits und entsprechenden ökumenischen Vertretern von UIM andererseits erweitert die eigenen Arbeitsmöglichkeiten.
4. Das "Seminar für kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft" ist ein Angebot auf EKD- und ökumenischer Ebene, das ohne Parallelen geblieben ist. Für die meisten Seminarteilnehmer ist es der entscheidende Anstoß zu neuen Wege im kirchlichen Dienst.
5. Aufgrund dieser Erfahrungen setzt sich der Konvent entschieden dafür ein, daß die oben beschriebene Arbeit in Mainz uneingeschränkt und eigenständig fortgeführt

Beschluß - Empfehlung des Beirats an das Kuratorium zum 28. 4. 1977

Der Beirat bittet das Kuratorium, seine jetzt zu Ende gehende Amtsperiode (1974 - 1977) so lange wie nötig zu verlängern und so bald wie möglich zu beenden, um einen geordneten Übergang der bisherigen Arbeit des Arbeitszentrums Mainz der Gossner Mission in eine neue Phase zu gewährleisten.

Gleichzeitig bittet er, die bisher bereits ausgeschiedenen Mitglieder durch Neuberufungen zu ersetzen.

Anlage: Der gegenwärtige Mitglieder - Stand

A. geborene Mitglieder:

B. 5 berufene Mitglieder:

- | | |
|-------------------------------------|---------------------|
| 1. Aus dem Bereich der Industrie: | Herr Hermann Sutter |
| 2. Aus der kirchl. Industriearbeit: | Herr Arnold Ehlers |
| 3. Aus den Missionswerken: | - - - - - |
| 4. Aus der Gewerkschaft: | - - - - - |
| 5. Aus der Wissenschaft: | Herr K. G. Zinn |

wird.

6. Der Konvent hat sich auch mit dem geplanten Projekt der Familien Geller, Mey und Pehl befaßt. Er unterstützt das Vorhaben aus folgenden Gründen:
 - a) Das Projekt führt mit seinem Ansatz auf der unteren Ebene im Betrieb das genuine Anliegen von Goßner-Mainz fort.
 - b) Neue und intensivere Erfahrungen aus der betrieblichen Situation könnten für die Goßner-Mission und für uns alle fruchtbar sein. Deshalb setzen wir uns für eine Beauftragung dieses Teams durch Beirat und Kuratorium ein. Ebenso hält der Konvent den ständigen Erfahrungsaustausch zwischen der Projektgruppe und den Mitarbeitern des Arbeitszentrums für unabdingbar. Um das zu gewährleisten, muß im Goßner-Zentrum personell ein neuer Anfang gemacht werden.
7. Der Konvent ist bereit, im Rahmen seiner Möglichkeiten bei der Finanzierung des Projektes zu helfen.

Der Konvent bittet darum, diese Stellungnahme auch dem Kuratorium der Goßner-Mission und anderen mit der Entscheidung befaßten Stellen weiterzugeben.

Mit freundlichem Gruß

Der Verstand des Mainz-Kasteler Konventes

gez. Uta Gutknecht-Stühr gez. Wilhelm Huft

gez. Ilse Seippel

i.A.

Ludwig Metzger

1
2
3
4
5
6
7
8
9
0



LEITZ
1656 Trennblatt
zum Selbstausschneiden
von Registertasten

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 13./14.Oktober 1977 in
Stapelage/Lippe

Anwesend vom Kuratorium

mit Stimmrecht

Frau Bidder, Aurich (für Herrn P.Stickan),
Frau P.Conring, Hannover,
Herr P.Dröge, Bielefeld (für Herrn P.Dr.Hess),
Herr Dir.Fugmann, Neuendettelsau (für Herrn Dr.Wagner),
Herr P.Gohlke, Lübecke,
Herr Prof.Dr.Grothaus, Flensburg,
Herr Dipl.-Ing.Hertel, Stuttgart(nur 14.10.)

Herr Propst Kern, Mainz,
Herr Dr.Löffler, Hamburg,
Herr Landessup.Peters, Celle, (Vorsitz am 13.10.),
Herr OKR Dr.Runge, Berlin (Vorsitz am 14.10.),
Herr P.Schmelter, Lemgo,
Herr P.Schröder, Minden (nur 14.10. - für Herrn P.Ehlers),
Herr Dr.Singh, Ranchi,
Herr Sup.Dr.v.Stieglitz, Dortmund,
Herr P.Weissinger, Bad Vilbel,

Stellvertreter

ohne Stimmrecht

Herr P.Borutta, Nürnberg,
Herr P.Dr.Smid, Leer-Logabirum,

Mitarbeiter

Frau Friederici, Berlin,
Frau Hohmann, Berlin,
Herr P.Kriebel, Berlin,
Herr P.Seeberg, Berlin.

Tagesordnung

1. Eröffnung,
2. Abschlussbericht 1971 - 1977, Seeberg,
3. Beschlussvorlage INDIEN, Empfehlung des Indien-Ausschusses,
4. Konzeptionspapier MAINZ,
5. Konzeptionspapier STRUKTUREN,
6. Wahl des Missionsdirektors,
7. Finanzen: a) Feststellung Haushalt 1978,
 b) Abschluss Haushalt 1976,
 c) Status per 30.9.1977,
8. Verschiedenes: a) Termine Kuratoriumssitzungen 1978

Donnerstag, 13.10.1977

Entsendung von Herrn Klaus Jankowski

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird um 19.40 Uhr Herr Jankowski dem Kuratorium vorgestellt, damit er noch am selben Abend nach Hause zurückkehren kann. Nach einem ausführlichen Gespräch mit Herrn Jankowski, in dem er vor allem nach seinem Selbstverständnis als Christ und Mitarbeiter einer Missionsgesellschaft, nach seinen Erfahrungen als "Hausmann" seit 1973 und nach seinen persönlichen Erwartungen im Blick auf Zambia befragt wird, fasst das Kuratorium mit 9-1-4 Stimmen folgenden Beschluss:

Nachdem der Verwaltungsausschuss am 13.Oktober 1977 die Anstellung von Herrn Ing. Klaus Jankowski aus Hannover beschlossen hat, beschliesst das Kuratorium, Herrn Klaus Jankowski als Mitarbeiter in das Gossner Service Team nach Zambia zu entsenden. Die Ausreise erfolgt im Februar 1978.

TOP 1 Eröffnung

Peters eröffnet die Sitzung um 21.00 Uhr.

Er richtet Grüsse von Bischof i.R.Scharf aus und begrüßt Frau Hohmann als neue Rendantin, sowie besonders Dr.Singh.

Die Tagesordnung wird dahin modifiziert, dass nach TOP 2 (Abschlussbericht Seeberg) noch am selben Abend eine Einführung in die TOPP 3-6 gegeben werden soll, so dass am nächsten Tag sogleich mit der Aussprache zu diesen TOPP begonnen werden kann.

TOP 2 Abschlussbericht 1971 - 1977, Seeberg

/ Seeberg gibt den als Anlage beigefügten Abschlussbericht. Die Aussprache darüber wird auf den nächsten Tag verschoben.

Vorlage zu TOP 3

Beschlussvorlage INDIEN, Empfehlung des Indien-Ausschusses

Seeberg berichtet von der Sitzung des Indienausschusses vom 8./9.9.1977 in Berlin. Der Ausschuss hat die Beschlussvorlage der Missionsleitung an das Kuratorium vom April 1977 abgelehnt und stattdessen vorgeschlagen, die Gossnerkirche um eine Konsultation zu bitten. Ein entsprechender Brief an die Gossnerkirche liegt dem Kuratorium als Beschlussvorlage vor. Offen ist noch der Adressat des Briefes, weil er an alle Gruppen in der Gossnerkirche gerichtet sein soll, ohne dass daraus eine Anerkennung des Nordwest-Anchals als Kirche abgeleitet werden kann. Dr.Singh soll am nächsten Tag einen Bericht über die Lage in der Gossnerkirche geben.

Vorlage zu TOP 4

Konzeptionspapier MAINZ

Das vorgelegte Papier ist von der Missionsleitung in Berlin angefertigt und mit Vertretern der EKHN beraten worden. Als mögliche Mitarbeiter für das Arbeitszentrum Mainz der Gossner Mission sind zur Zeit im Gespräch:

aus dem Bereich der Oekumene: Hoffmann oder Dejung

aus dem Bereich Industriemission: Gutknecht-Stöhr oder Bartelt

aus dem Bereich Gemeindearbeit: Friederici

Vorlage zu TOP 5

Konzeptionspapier STRUKTUREN

In dem vorgelegten Papier wird von der Missionsleitung nach Rücksprache mit Vertretern der EKHN vorgeschlagen, dass die Arbeitszentren in Berlin und Mainz dadurch enger miteinander verknüpft werden sollen.

Vorlage zu TOP 6

Wahl des Missionsdirektors

Seeberg verweist auf die Protokolle des Verwaltungsausschusses vom Juli und September 1977. Der Verwaltungsausschuss schlägt vor, Pastor Siegwart Kriebel zum Missionsdirektor zu wählen. Da die Verhandlungen mit anderen Kandidaten zum Teil ausdrücklich vertraulich geführt worden sind, werden ihre Namen nicht erwähnt.

Um 22.30 Uhr schliesst der Vorsitzende die Abendsitzung mit einer Andacht.

Freitag 14.10.1977

Seeberg hält zu Beginn der Sitzung um 8.30 Uhr eine Andacht.

Peters begrüßt Hertel als neues Mitglied im Kuratorium und gibt wegen starker Heiserkeit den Vorsitz an Dr. Runge ab.

Aussprache zu TOP 2 Abschlussbericht 1971-1977 Seeberg

Widerspruch oder Anfragen zur Darstellung der Gossnerkirche durch Seeberg werden von Dröge, Smid und Borutta geäussert. Weissinger unterstützt die Sicht Seebergs. Dr.vonStieglitz bekräftigt im Namen der westfälischen Kirche, dass Missionsgesellschaften, die zu Abenteuern bereit sind, gewünscht werden, und dankt Seeberg für seinen entsprechenden Einsatz. Dröge dankt für den Bericht zur Heimatarbeit und für das persönliche Verhältnis zu den Mitarbeitern. In seiner Antwort auf die Anfragen zur Gossnerkirche betont Seeberg, dass die Indienarbeit nur noch einen Teil der Arbeit der Gossner Mission darstellt. Löffler regt an, dass Seebergs Ausführungen über mittelfristiges Engagement in Übersee, über Heimatarbeit und neue Freundeskreise wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung für Selbstverständnis und Arbeitsstil der Gossner Mission im Kuratorium bei nächster Gelegenheit gründlich diskutiert werden.

TOP 3

Beschlussvorlage INDIEN, Empfehlung des Indienausschusses

Dr. Singh begründet einleitend, warum er zunächst nicht an dieser Sitzung teilnehmen wollte. Er habe als Christ seine eigene Meinung, die sich von der Mehrheit im KSS unterscheide, deshalb habe er nicht ohne ein Mandat des KSS kommen wollen. Er überbringt weiterhin die Grüsse der Gossnerkirche und des KSS. In seinem Lagebericht stellt er fest, dass sich die Lage in der Gossnerkirche seit der letzten Kuratoriumssitzung verschlechtert hat. Im Juni ist durch vier Ordinationen im Nordwest-Anchal dessen Trennung von der Gossnerkirche endgültig geworden. Seit September bemüht sich eine Gruppe im Nordwest-Anchal um die Bildung eines neuen Nordwest-Anchals auf Grund von Gemeindewahlen. Dieser neue Nordwest-Anchal möchte sich wieder der Gossnerkirche anschliessen. Gegen die Anerkennung dieser Wahlen hat die bisherige Leitung des Nordwest-Anchals eine einstweilige Verfügung erreicht. Auch der Leiter des Gossner College hat gegen seine Entlassung durch das KSS eine einstweilige Verfügung erreicht. Darum muss in der Gossnerkirche zur Zeit der status quo erhalten bleiben, und das KSS kann keine Entscheidungen treffen, die die Lage verändern würden. Dr.Singh ist der Meinung, dass die Probleme, die in den letzten drei Jahren nicht gelöst werden konnten, auch in nächster Zeit nicht lösbar sein werden. Immerhin hat das KSS jetzt einen indischen Vermittler eingeladen, die Lage zu studieren und einen Weg zu weisen. Das KSS hat Dr. Singh kein Mandat zu dieser Sitzung mitgegeben, weil es in dieser Situation nichts entscheiden kann. Dr.Singh meint, dass der vorgeschlagene Brief keine Hilfe sein wird. Die Christen in der Gossnerkirche sind auf allen Ebenen auch nicht einig. Es ist eine schwierige Frage, ob und wie der Brief auch

in den Gemeinden diskutiert werden soll. Die Lösung der Geldfrage kann nicht darin bestehen, dass gar kein Geld oder dass mehr Geld geschickt wird, sondern nur darin, dass wir eine Beziehung ins Auge fassen, in der Gossner Mission und Gossnerkirche Partner sind. Die Gossnerkirche muss sich über den Inhalt ihrer "Autonomie" wieder klar werden. Früher habe sie darunter self administration, self support und self evangelization verstanden. Heute werde darunter nur noch self administration verstanden. Das sei eine entscheidende Schwäche.

Im Verlauf der ausführlichen Diskussion im Kuratorium wird begrüßt, dass jetzt ein indisches Vermittler eingeladen worden ist. Hertel fragt nach der Beziehung zwischen den beiden Problemen, die die Gossnerkirche hat, dem mit sich selbst und dem mit der Gossner Mission. Eine Klärung dieser Frage sei notwendig für die Entwicklung einer Strategie der Gossner Mission. Ausführlich beschäftigt sich das Kuratorium mit dem vorgeschlagenen Brief an die Gossnerkirche. Weissinger schlägt vor, dass sich das Kuratorium mit Seebergs Vorschlag eines Moratoriums auf einer Sondersitzung ausführlich beschäftigt.

Schliesslich beschliesst das Kuratorium mit 14-1-1 Stimmen, einen Brief an die Gossnerkirche zu schicken; mit 1-13-2 Stimmen, den vorgeschlagenen Brief nicht unverändert abzuschicken; mit 15-0-1 Stimmen, dass Löffler und Fugmann den Brief neu formulieren und dem Verwaltungsausschuss zur Unterschrift zuleiten; mit 15-1-0 Stimmen, dass der Brief folgende Punkte enthalten soll:

- 1) Adresse KSS mit der Bitte um Weiterleitung an die Brüder, die sich zur Zeit von der Gossnerkirche getrennt haben;
- 2) Begrüssen der Einladung eines indischen Vermittlers durch die Gossnerkirche;
- 3) Betonen der Verbundenheit der Gossner Mission mit der Gossnerkirche;
- 4) Hinweis auf das bestehende Gesprächsangebot der Gossner Mission;
- 5) Kein Fragenkatalog für ein solches Gespräch;
- 6) Bitte um Stellungnahme zum Gesprächsangebot.

TOP 4 Konzeptionspapier MAINZ

Kern äussert für die EKHN den Wunsch, das Konzeptionspapier durch eine Projektgruppe aus Vertretern der Gossner Mission und der EKHN vor der Verabschiedung durch das Kuratorium noch zu überarbeiten. Für die notwendigen Absprachen mit Einrichtungen wie dem Sozialpfarramt, dem Amt für Mission und Oekumene usw. sei es noch zu global. Diesem Vorschlag wird zugestimmt. Schröder weist darauf hin, dass in dem vorgelegten Konzept die Arbeit an Projekten zugunsten von Seminaren stark in den Hintergrund getreten ist. Dadurch verliert das Arbeitszentrum sein Proprium und die Impulse für Innovationen. Seeberg erläutert auf Grund von Anfragen, dass das Papier ausgeht von dem Konzept einer zukünftigen Öffentlichkeitsarbeit der Gossner Mission insgesamt, aber insbesondere entfalte, wie die Mainzer Arbeit in diese Öffentlichkeitsarbeit eingefügt werden könnte. Auf den Einwand von Dröge, dass das Papier zu wenig theologische Aussagen über das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit enthalte, erwidert Dr. Runge, dass es natürlich mit dem Grundsatzpapier der Gossner Mission und mit der Satzung zusammengehöre.

TOP 5 Konzeptionspapier STRUKTUREN

Kern betont, dass auch einzelne Punkte dieses Papiers noch mit der EKHN diskutiert werden müssten. Nach eingehender Diskussion fasst das Kuratorium folgende Beschlüsse:

- a) Die Verantwortung für das Arbeitszentrum Mainz wird direkt vom Kuratorium, Verwaltungsausschuss und Missionsdirektor wahrgenommen. Darum wird kein neuer Beirat gebildet. (Stimmen: 15-0-1)
- b) Gossner Mission und EKHN schliessen einen neuen Vertrag über die Zusammenarbeit hinsichtlich des Arbeitszentrums Mainz, der den Vertrag von 1954 ersetzt. (einstimmig)
- c) Es wird ein die Sacharbeit begleitendes Gremium gebildet, das auch der Koordinierung mit sachverwandten Einrichtungen der EKHN dient. (Stimmen: 15-0-1)
- d) Am Arbeitszentrum Mainz sollen je ein Mitarbeiter aus den Bereichen Oekumene, Industriemission und Gemeindearbeit zusammenarbeiten. (Stimmen: 13-0-3)
- e) Mit den fünf vorgeschlagenen Personen sollen Verhandlungen geführt werden. (Stimmen: 14-0-2)
- f) Für die Verhandlungen mit der EKHN werden folgende Kuratoren benannt:
Ehlers (oder Schröder, falls Ehlers ablehnt),
Peters,
Weissinger,
Dröge
(Stimmen: 12-1-3)
Diese Kuratoren legen dem Kuratorium auf der nächsten Sitzung die Ergebnisse des Gesprächs mit der EKHN in einem Papier vor, das die Vorschläge für Struktur und Arbeitsinhalt des Arbeitszentrums enthält.

TOP 6 Wahl des Missionsdirektors

Dem Kuratorium wird der Personalvorschlag Kriebel des Verwaltungsausschusses mitgeteilt und ein Bericht über die Bemühungen, einen neuen Direktor zu finden, gegeben. Eine Befragung des Kandidaten wird nicht gewünscht. Nach eingehender Beratung in Klausur wird mit 9-6-0 Stimmen beschlossen, die Entscheidung nicht zu vertagen, mit 14-0-1 Stimmen beschlossen, eine Begrenzung der Berufung auf sechs Jahre entsprechend dem Pfarrerdienstgesetz der EKU vorzunehmen, und mit verdeckten Stimmkarten wird mit 9-4-2 Stimmen Pfarrer Kriebel mit Wirkung vom 1.Januar 1978 zum neuen Missionsdirektor der Gossner Mission gewählt. Pfarrer Kriebel nimmt die Berufung an.

TOP 7 Finanzen

a) Feststellung Haushalt 1978

Hohmann erläutert den vorgelegten Entwurf. Seeberg erklärt, dass für 1978 noch kein gemeinsamer Haushaltsplan für Berlin und Mainz vorgelegt werden kann, weil ein Haushaltsplan für Mainz nicht rechtzeitig erstellt werden konnte. Er wird dem Kuratorium auf der nächsten Sitzung vorgelegt. Bis dahin wird das Arbeitszentrum im Rahmen der Ansätze für 1977 wirtschaften.

Das Kuratorium stimmt dem vorgelegten Haushaltsentwurf für 1978 mit 14-0-1 Stimmen zu und ermächtigt das Arbeitszentrum Mainz einstimmig, bis zur Feststellung seines Haushalt 1978 im Rahmen der Ansätze für 1977 zu wirtschaften.

b) Abschluss Haushalt 1976

Hohmann führt in den vorgelegten Jahresabschluss 1976 ein. Seeberg erläutert, dass der Abschluss des Arbeitszentrums Mainz 1976 bereits eingearbeitet ist. Geprüft ist jedoch bisher nur der Mainzer Abschluss, nicht jedoch der Berliner. Beanstandungen haben sich nicht ergeben. Das Kuratorium beschliesst daraufhin mit 13-0-2 Stimmen die Entlastung der Leitung des Arbeitszentrums Mainz für das Jahr 1976.

c) Status per 30.9.1977

Hohmann erläutert den vorgelegten Status. Das Kuratorium nimmt zur Kenntnis, dass sich die Ausgaben 1977 bisher im Rahmen des Haushalts halten.

d) Entlastung für 1971 - 1975

Auf Grund des Prüfungsberichtes für 1971 - 1975 beschliesst das Kuratorium einstimmig die Entlastung der Missionsleitung für die Jahre 1971 - 1975.

Ebenfalls einstimmig beschliesst das Kuratorium, den Vorschlägen des Verwaltungsausschusses vom 28.4.1977 (s.Anlage) hinsichtlich der Empfehlungen des Rechnungshofes zuzustimmen.

TOP 8

Verschiedenes

a) Termine Kuratoriumssitzungen 1978

26./27. Januar in Berlin mit den stellvertretenden Kuratoren,

27./28. April in Mainz,

26./27. Oktober in Bayern, möglichst in Augsburg.

Fugmann spricht im Namen der Bayerischen Landeskirche eine Einladung für die Oktobersitzung aus. Es wird angestrebt, sie in Augsburg zu halten wegen der Beziehung von Vater Gossner zu dieser Stadt.

Die stellvertretenden Kuratoren werden im Jahre 1978 zur Januarsitzung eingeladen.

b) Brief der Landeskirchen

Runge berichtet, dass die EKiBB auf Grund seines Berichtes über die Lage in der Gossner Mission die kirchenleitenden Verwaltungen der beteiligten Landeskirchen zu einer Beratung eingeladen hat. Das Ergebnis war ein Brief an die Gossner Mission, worin die Landeskirchen u.a. ein Gespräch anbieten.

Das Kuratorium begrüßt dieses Angebot und beschliesst mit 13-1-1 Stimmen, die sechs landeskirchlichen Vertreter im Kuratorium und den Missionsdirektor zu diesem Gespräch zu entsenden.

c) Neue stellvertretende Kuratoren und Verwaltungsausschuss-Mitglieder

Da die stellvertretenden Kuratoren nach der Satzung auch Ersatzkuratoren für vorzeitig ausscheidende Kuratoren sind, müssen jetzt stellvertretende Kuratoren für die Kuratoren Hertel und Vögeli gewählt werden. Weissinger kündigt an, dass auch er im Jahre 1978 sein Amt als Kurator zur Verfügung stellen wolle. Im Verwaltungsausschuss sind ebenfalls zur Zeit zwei Plätze unbesetzt.

Die erforderlichen Nachwahlen sollen auf der nächsten Sitzung stattfinden.

d) Grundstück Bundesallee 128 in Berlin 41

Auf Grund einer Anfrage von Dröge wird klargestellt, dass mit der Erbschaft des genannten Grundstücks keinerlei Auflagen für dessen Verwendung verbunden waren.

e) Gespräch mit der Lippischen Kirchenleitung

Die Kuratoren werden noch einmal daran erinnert, dass am nächsten Tag, am 15.10.1977, ein Gespräch zwischen dem Kuratorium und der Lippischen Kirchenleitung in Stapelage vereinbart ist.

Peters schliesst die Sitzung um 17.30 Uhr mit einer Andacht.

Berlin, den 9.November 1977

H.-H. Peters
stellv. Vorsitzender

Dr. U. Runge
Schriftführer

Anlagen

Abschlussbericht für 1971 - 1977

Missionsdirektor Seeberg 14.10.1977

Dies ist ein zusammenfassender Bericht über die Jahre 1971 bis 1977, in denen ich im Auftrag des Kuratoriums als Direktor der Gossner Mission meine Aufgaben wahrnahm. Wohl bestimmt das Kuratorium die Richtlinien der Arbeit, aber sowohl die Tradition als auch die Bestimmungen in der Satzung geben dem Direktor ein reiches Mass an Freiheit der Entscheidung, an Einflussnahme und Mitbestimmung, soviel, dass er gut beraten ist, wenn er die Verantwortung so weit wie möglich mit seinen Mitarbeitern teilt. Dies habe ich getan, und ich danke den Mitarbeitern hier und in Übersee, den jetzigen und den bereits ausgeschiedenen von Herzen, dass sie freundlich, konstruktiv, ideenreich, geduldig und gern mit mir zusammengearbeitet haben.

Die vergangenen sechs Jahre sind durch Kontinuität gekennzeichnet. Bestehende Aufgaben und Dienste wurden fortgesetzt; neue nicht begonnen. Die Leidenschaft des Aufbruchs zu neuen Ufern fehlte, ebenso fehlten bahnbrechende Ideen. Es waren arbeitsreiche, aber ruhige Jahre. Die Gossner Mission machte keine Schlagzeilen, wobei ich mir erlaube, die kleinen Aufregungen um die Festrednerin Dorothee Sölle zu übersehen. Grosse Probleme blieben uns erspart, weil unsere Übersee-Aufgaben nicht dort zu leisten waren, wo fast unerträgliche politische Spannungen auszuhalten sind wie im Nahen Osten, in Südafrika oder Aethiopien.

Unsere Arbeit in Zambia ist für die vergangenen sechs Jahre unterschiedlich zu beurteilen, und zwar ist in der ersten Hälfte der Berichtszeit mehr der Eifer und in der zweiten mehr die Geduld zu loben. Wir erinnern uns der Zeit heftiger Diskussionen im Kreis der Mitarbeiter und auch des Kuratoriums um Arbeitsziele und -planungen, an mancherlei Zweifel und Ungewissheit, ja Streit und Hektik. Inzwischen ist stattdessen eine ruhige Besonnenheit, ein geduldiges Bemühen zu beobachten - eine erfreuliche Entwicklung. Das Gossner Service Team knüpft an die ortsüblichen Techniken und

und Begabungen und sieht seinen Dienst mehr als Mäeutiker denn als Experten. Der Aufbau von Genossenschaften bleibt ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Überraschend ist das grosse Vertrauen der Regierungsstellen in Lusaka, die unkompliziert diese Arbeit fördern und 1975 den Vertrag mit der Gossner Mission verlängerten. Die Zusammenarbeit mit der zambischen Kirche ist noch nicht befriedigend, doch bemühen sich besonders die zwei Theologen im Team um eine Intensivierung Freilich steht dieser positiven Beurteilung die Ungewissheit gegenüber, ob nicht durch eine offene militärische Auseinandersetzung im Grenzgebiet Rhodesiens unsere Arbeit eingeschränkt oder gar aufgegeben werden muss. Wir hoffen sehr, dass es trotz düsterer Prognosen dennoch eine politische Lösung in diesem Konflikt gibt. Zambia ist für die Gossner Mission innerhalb weniger Jahre zum Hauptarbeitsgebiet in Übersee geworden, nicht nur, weil dort die meisten Mitarbeiter tätig sind, sondern auch weil die Kooperation mit den Afrikanern reibungslos verläuft und weil es als mittelfristiges Engagement beispielhaft für zukünftige Unternehmungen ist.

1972 wurde von der Gossner Mission erstmals eine Mitarbeiterin nach Nepal entsandt, zwei Jahre später eine zweite. Das blieb ein bescheidener Beitrag im Rahmen der grossen UMN. Die Möglichkeiten für eine Einflussnahme auf die Gesamtverantwortung blieben deshalb eher eingeschränkt. Ich habe den Eindruck, dass die Gossner Mission durch ihr Arbeitsgebiet Nepal mehr die Empfangende als die Gebende ist. Die UMN ist eine grossartige oekumenische Werkstatt auf Grund der unterschiedlichen geographischen und konfessionellen Herkunft der Mitarbeiter. Die ständige Auseinandersetzung mit dem Hinduismus bedeutet eine gesunde Herausforderung. Auch hier ist die mittelfristige Verpflichtung positiv zu würdigen. Dass die Gossnerkirche trotz wiederholter Bitten und Aufforderungen sich an dieser Arbeit nicht wie seinerzeit zugesagt beteiligt hat, bleibt enttäuschend, sollte aber kein hinreichender Grund sein für die Gossner Mission, die Arbeit kurzfristig zu beenden.

Die Arbeit auf dem traditionellen Überseegebiet Indien kann ich für den Berichtszeitraum leider nicht in der gleichen Art charakterisieren. Zwar ist die Missionsarbeit der Kirche, die fast ganz von der Gossner Mission finanziert wurde, kontinuierlich weitergegangen mit mehr als 200 hauptamtlichen Mitarbeitern. Im Blick auf die eingesetzten Mittel sind die Ergebnisse freilich nicht befriedigend. Die meisten Missionsstationen sind inzwischen zu Gemeinden geworden, die sich von anderen nur dadurch unterscheiden, dass hier Gehälter und Sachausgaben von Deutschland gezahlt werden. Die Verantwortung für diese Entwicklung liegt bei den Anchals, Dr.Singh als dem Leiter der Missionsarbeit sind nur beratende und abrechnungstechnische Funktionen zugestanden worden. Seitdem ein Anchal nicht mehr mit der Kirchenleitung kooperiert, sind die von uns bereitgestellten Finanzmittel als Waffe für innerkirchliche Auseinandersetzungen benutzt worden.

Die diakonischen Einrichtungen, die auf unsere Initiative in den sechziger Jahren entstanden, haben insofern eine erfreuliche Entwicklung erfahren als die grosse Zahl der deutschen Fachkräfte durch indisches Personal ersetzt werden konnte. Diese Umstellung wurde 1975 abgeschlossen. Dennoch ist die Diakonie in der Gossnerkirche ein Fremdkörper geblieben. Das landwirtschaftliche Zentrum wurde durch Machtkämpfe zerrieben; die Handwerkerschule Fudi fand seit 1971 durch die Hereinnahme der Katholiken und Anglikaner eine gesunde oekumenische Basis, gleichzeitig verlor die Gossnerkirche ihr Interesse an dieser Institution. Die Krankenhäuser Amgaon und Takarma haben gute Mitarbeiter; aber die Kirchenleitung kümmert sich nicht um sie.

Im Blickfeld der letzten Jahre stand eindeutig der Versuch, die verfassungsrechtlichen Strukturen der Kirche zu verbessern. Der Waffenstillstand nach dem Streit in den fünfziger Jahren zerbrach endgültig. In den mehrjährigen Verhandlungen gab es keinen Erfolg; am Ende ist heute die Gossnerkirche mindestens in zwei Teile zerbrochen. Weil ich mich selbst intensiv um friedliche und vernünf-

tige Lösungen bemüht habe, schmerzt mich diese Entwicklung ganz besonders. Dabei ist weniger das Ergebnis deprimierend, sondern die Art und Weise wie es zustande kam. Die Bemühungen dieser Jahre waren gekennzeichnet durch das Fehlverhalten der verantwortlichen Kirchenführer. Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen beklage ich bei ihnen das Fehlen eines guten Willens und der Fähigkeit, friedliche Strukturen zu entwickeln, Zusagen einzuhalten, Entscheidungen zu treffen; ich bedauere feststellen zu müssen, dass persönlicher Ehrgeiz, Rechthaberei, ja Lüge, Hass und Korruption dem Ansehen der Gossnerkirche innerhalb und ausserhalb Indiens schwer geschadet haben.

Die Gossner Mission hat die indische Kirche in diesen Jahren negativ beeinflusst, weil durch finanzielle Hilfen die geistige und geistliche Vergiftung beschleunigt wurde. Von daher habe ich vorgeschlagen, jedenfalls diese Gefahrenquelle zu verstopfen und die Beziehungen zur indischen Kirche zeitlich begrenzt zu unterbrechen, damit der Entgiftungsprozess beginnen kann. Der Indien-Ausschuss konnte sich dazu nicht entschliessen. Im Protokoll der Kuratoriumssitzung vom 6.2.1961 ist vermerkt, dass Präses Stosch auf Grund des innerkirchlichen Streits für die Einstellung der Indienarbeit plädierte. Er kannte Indien seit Jahrzehnten. Sein Rat wurde nicht angenommen. Die Gossner Mission leitete neue Liebe, Ideen, Hoffnungen und Mittel in die Gossnerkirche. Sie waren leider keine Hilfe zur Selbsthilfe.

Die von der Indienkommission angeregte Konsultation wird keine neuen Erkenntnisse und Ergebnisse bringen. Das Kuratorium muss klar sagen, was die Gossner Mission zu tun gedenkt. Der Text des Briefes an die Gossnerkirche vermittelt den für mich fatalen Eindruck, als sei nichts Besonderes in diesen Jahren in der Gossnerkirche geschehen.

Gemeindedienste

Wir haben in den siebziger Jahren mehr Gemeindedienste anbieten können als in den Jahren davor; Schwerpunkte lagen in Bayern, Westfalen, Ostfriesland. Es ist anstrengend unterwegs zu sein, sich jeweils auf neue Situationen einstellen zu müssen; und doch hat es Freude gemacht. Wir haben dann und wann Zweifel ausgesprochen, ob die zu kurzen Aufenthalte in den Gemeinden nicht zu geringe missionarische Wirkungen hervorrufen. Vielleicht wäre weniger mehr, wenn wir - wie in Modellversuchen erprobt - mehrere Tage in einer Gemeinde verbringen und die Informationen vertiefen. Wichtiger noch ist eine andere Erwägung, die mit der Frage zusammenhängt, was wir mit unseren Gemeindediensten bewirken wollen. Früher war die Antwort einfach: Meldungen, welche Auswirkungen die Gebete und die Opfer der Gemeinde auf dem Missionsfelde gehabt haben. Diese Siegesmeldungen wurden ersetzt durch allgemeine Informationen über die politische, wirtschaftliche, religiöse Situation in Übersee.

Heute entdeckt die Missionsgesellschaft zusammen mit der Gemeinde zu Hause auf Grund der Übersee-Erfahrungen, dass Mission zu Hause not tut. Bekehrung zum Glauben heute hat eine radikale Tiefe, bedeutet sie doch eine entschiedene Änderung unserer äusseren Lebensweise. Der bisherige Lebensstandard, Konsumgewohnheiten, politische Abstinenz werden in Frage gestellt. Diese Mission zielt auf den Alltag der reichen Christen. Massenbekehrung ist bei solcher Anrede kaum wahrscheinlich. Die Arbeit an und mit kleinen Gruppen, die als Sauerteig für die grosse Gemeinde wirken können, steht uns vor Augen. In diesem Sinne möchten wir die zukünftige Arbeit in Mainz sehen. Die dort vorhandenen Räume laden geradezu ein zu Seminaren und Gruppenbegegnungen; die etwas theoretisch-akademisch betriebene UIM-Arbeit kann einen neuen verheissungsvoller Anfang machen mit vielen, besonders jungen, Leuten, die auf der Suche nach einem neuen Lebensstil Antworten aus dem gelebten Evangelium erwarten.

Mit Teilnehmern an solchen Seminaren - ob sie zu Hause oder in Mainz bekehrt wurden - müsste ein ständiger Kontakt bleiben - so wie es schwach versucht wird im Mainz-Kasteler Konvent. Dies würden dann die zukünftigen Freundeskreise der Gossner Mission, nicht nur mehr Empfänger von Informationen, sondern selbst Missionare ihrer Zeit und Umgebung.

Kirchen und Missionswerke

Nach diesen - wie Sie vielleicht zu Recht anmerken - Träumen und Visionen habe ich mich jetzt mit einigen Anmerkungen der Realität zuzuwenden: das Verhältnis der Gossner Mission zu den Missionswerken und Kirchen. Im Berichtszeitraum stand die Gossner Mission vor der Entscheidung, sich in das Berliner Missionswerk zu integrieren oder lediglich zu kooperieren. Niemand unter uns verkannnte den inneren Zusammenhang von Kirche und Mission; dennoch bestanden und bestehen starke Zweifel, ob die Konsequenz aus dieser Erkenntnis die organisatorische Zusammenlegung von landeskirchlicher Verwaltung und Missionsgesellschaften in einem Missionswerk erfordere. Selbstverständlich benötigen die Landeskirchen eine oekumenische Abteilung, durch die Beziehungen zu befreundeten Überseekirchen geregelt und sofern Missionsgesellschaften sich als Sachwalter solcher Beziehungen wussten, war ihre Auflösung gerechtfertigt. Wenn jetzt diese oekumenischen Abteilungen der Landeskirchen Missionswerke genannt werden, so handelt es sich um eine irreführende Bezeichnung. Die Missionswerke haben es im Inland mit engagierten Gemeindegliedern zu tun und in Übersee mit der Stabilisierung kirchlicher Strukturen. Von Mission kann nicht mehr die Rede sein.

Die Gossner Mission hat diesen Schritt nicht vollzogen; ganz abgesehen davon, dass ihre Verknüpfung mit westdeutschen Gemeinden und Kirchen, sowie die Arbeit in Mainz nicht in ein regionales Werk der Berliner Kirche einzugliedern waren. Gegen den Widerstand des Vorsitzenden des Kuratoriums habe ich in diesen Jahren konsequent den Grundsatz vertreten, mit dem Berliner Missionswerk zwar

freundschaftlich zusammenzuarbeiten, aber keine organisatorische Verschmelzung anzustreben. Ich halte dafür, dass die Gossner Mission gut beraten ist, diesen Weg auch für die Zukunft fortzusetzen. Dabei sei sie sich freilich bewusst, dass darin die Eigenverpflichtung eingeschlossen ist, als kleine selbständige Organisation bezüglich Arbeitsmethoden und -zielen beweglich zu bleiben.

Die westdeutschen Missionswerke begegnen der Gossner Mission bisher mit freundlicher Duldung (Bayern, EMS) oder als willkommener Partner (VEM).

Wird die Gossner Mission als eine der ganz wenigen landeskirchlich geprägten aber nicht in ein Missionswerk integrierten Missionen isoliert werden? Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass das Interesse von Gemeinden und Gruppen an unserer Arbeit grösser geworden ist. Andererseits ist auch nicht zu verkennen, dass die Gossner Mission durch die Missionswerke mehr und mehr von den Verwaltungen und Leitungen der Landeskirchen abgeschnitten wird. Das kann zur Folge haben, dass die finanzielle Unterstützung seitens dieser Landeskirchen nicht so problemlos bleiben wird wie bisher. Schon dieses Jahr zeigt sich, dass von Berlin und Hannover etwas geringere Beträge einkommen wie im Vorjahr, während die Zuschüsse aus Bayern und über EMS seit einigen Jahren gleich bleiben. Westfalen und auch Lippe bilden eine wohltuende Ausnahme.

Angesichts solcher Tendenzen muss die Tatsache als hoch erfreulich bewertet werden, dass Vertreter der genannten Landeskirchen sich im Juni d.J. grundsätzlich beraten haben, in welcher Weise sie mithelfen können, die Probleme der zukünftigen Arbeit der Gossner Mission zu lösen. Dieses Angebot sollte dankbar angenommen werden.

Das überregionale Evangelische Missionswerk scheint die gehegten Hoffnungen nicht zu erfüllen, die besonderen Anliegen der überregionalen und nicht integrierten Missionsgesellschaften zu vertreten. Man kann den bisherigen Zustand ironisch beschreiben: Das EMW ist fest in der Hand und unter der Kontrolle der regionalen Missionswerke. Aber vielleicht muss man diesem Unternehmen eine etwas längere Anlaufzeit gönnen.

Die eigene Organisation

In der ersten Hälfte der Berichtszeit hat das Kuratorium sich nicht unerheblich mit sich selbst beschäftigt. Es war in der Tat nötig, die Satzung der Gossner Mission zu überdenken und neue Formulierungen zu diskutieren. Ein völlig neuer Entwurf mit mehr Paragraphen stand zur Debatte. Das Ergebnis, auf das wir uns einigten, mag für Aussenstehende verblüffend sein. Wir liessen mit zwei Ausnahmen alles beim alten. Einige argumentierten, dass es sich nicht lohne, in der Übergangszeit bis zur völligen Integration in das BMW eine neue Satzung zu beschliessen. Die Mehrheit des Kuratoriums hatte andere Gründe; sie setzte die bisherige Tradition der Gossner Mission fort, der ein Ordnungsdenken fremd war. Eine sehr unkomplizierte, einfache Verwaltung, die der Exekutive grösstmögliche Freiheit lässt, ist bis zum heutigen Tage ein Charakteristikum der Gossner Mission. Dabei wird in Kauf genommen, dass in besonderen Krisen und Konfliktfällen das notwendige Instrumentarium fehlt. Das haben wir schmerzlich erlebt während des Streits der Mitarbeiter in Mainz. Solche Ausnahmefälle können wir nicht ignorieren, aber auch nicht überbewerten. Mit nicht geringem Stolz darf ich insgesamt eine positive Bilanz ziehen: Die äusseren Verhältnisse der Gossner Mission sind in besserer Verfassung als je zuvor, die Finanzen geordnet, die Verwaltung übersichtlich, die Arbeitsverträge sorgfältig, der Arbeitsstil in der Geschäftsstelle konfliktfrei.

Ich erwähnte zwei Veränderungen in unserer Satzung. Die eine forderte die Steuerbehörde, die andere betrifft Zusammensetzung und Amtsdauer des Kuratoriums. Seit 1974 besteht ein Drittel des Kuratoriums aus sechs von Landeskirchen bestellten Repräsentanten; die Amtszeit für alle Kuratoren beträgt sechs Jahre. Ich habe den Eindruck, dass die Veränderungen einschliesslich der erfolgten Neuwahlen das Profil dieses Gremiums nicht verändert haben. Nach wie vor werden die unterschiedlichen Meinungen dezidiert zum Ausdruck gebracht. Dieser Dauerstreit zeigt einen ziemlich freien

Geist, der unter uns herrscht und den ich für notwendig halte. Ich danke dem Kuratorium für das Vertrauen, das es dem Missionsdirektor entgegengebracht hat, auch bei unterschiedlicher Interpretation bestehender Sachfragen. Ich glaube, dass ich dieses Vertrauen nicht missbraucht habe.

Dank

Ich habe an anderer Stelle bereits zum Ausdruck gebracht, dass es für mich und für die Gossner Mission gut ist, wenn das Direktorat jetzt neu besetzt wird. Auch andere leitende Mitarbeiter, besonders für Mainz, werden hinzukommen. Ich bitte Sie, diesen Mitarbeitern Mut zu machen und mit ihnen neue Wege zu wagen. Experimente sind immer ein Wagnis, weil sie fehlschlagen können; dennoch sind sie vonnöten.

Seit meinem Dienstantritt hat das Kuratorium 45 Mal getagt und beraten; fünfmal habe ich gefehlt, weil ich die Gossnerkirche besuchte. Ich verabschiede mich heute von Ihnen, indem ich Ihnen noch einmal für die brüderliche Begleitung und auch für die Kritik danke. Ich habe gern bei der Gossner Mission meinen Dienst getan. Ich habe viel gelernt, auch an meinen Fehlern. Ich bin reich beschenkt worden mit Einsichten und Erfahrungen. Ich werde die Arbeit der Gossner Mission mit allen guten Wünschen und mit meiner Fürbitte begleiten.

27./28.Jan.1977 Berlin

Gossner
Mission

1
2
3
4
5
6
7
8
9
0

LEITZ
1656 Trennblatt
zum Selbstausschneiden
von Registertasten

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 27./28.Januar 1977
in Berlin

Anwesend vom Kuratorium:

Herr Altbischof D.K.Scharf, Berlin (Vorsitz),
Herr Pastor H.Borutta, Nürnberg-Laufamholz,
Herr Pfarrer H.Dzubba, Berlin (nur 28.1.),
Herr Pastor A.Ehlers, Wolfsburg (nur 28.1.),
Herr Dir.Fugmann, Neuendettelsau,
Herr Pastor M. Gohlke, Lübbecke,
Herr Prof.Dr.H.Grothaus, Flensburg,
Herr Pastor Dr.W.Hess, Westkilver,
Herr Probst Kern, Mainz,
Herr Dr. G.-A.Krapf, Holzgerlingen,
Herr Dr. P. Löffler, Hamburg,
Herr Landessuperintendent i.R. Peters, Celle,
Herr Pfarrer J.Riess, Marburg,
Herr Dr. U.Runge (nur Nachmittag des 28.1.),
Herr K.Schäfer, Stammheim,
Frau Dr.W.Seeber, Berlin (bis 16.00 Uhr am 28.1.),
Herr Pastor Dr.M.Smid, Leer-Logabirum,
Herr Pastor E.Stickan, Hotteln-Sarstedt,
Herr F.Weissinger, Bad Vilbel (nur 28.1.).

Mitarbeiter:

Frau Friederici, Berlin,
Herr P.Geller, Mainz,
Herr P.Kriebel, Berlin,
Frau B.Meudt, Berlin (nur 28.1.),
Herr P. Mey, Mainz,
Herr Pohl, Mainz (nur 28.1.),
Frau P.Springe, Mainz,

Gast:

Herr Pastor U.Hollm, Berlin.

Tagesordnung

- 27.1.: Besuch bei Gossner DDR, mit Abendessen
- 28.1.: 1. Kurzbericht Zambia, P.Kriebel,
 - Kurzbericht Indien, P.Kriebel,
 - Kurzbericht Nepal, Frau Friederici,
2. Arbeitszentrum Mainz, Dr.Löffler,
3. Vorstellung und Entsendung Ehepaar Weiss, P.Kriebel,
4. Finanzen, Frau Meudt,
 a) vorläufiger Jahresabschluss der Einnahmen und Ausgaben 1976,
 b) Sperrungen von Ausgaben im Haushaltsplan 1977,
 c) Bericht des Rechnungshofs über die Prüfung der Jahresrechnung 1975,
5. Verschiedenes

27. Januar 1977

Besuch bei der Gossner Mission in der DDR

Im Laufe des Abends kam es zu einem guten Gespräch mit den Mitarbeitern und Kuratoriumsmitgliedern der Gossner Mission DDR. Im Vergleich der Aufgabenstellung zwischen Gossner BRD und Gossner DDR kam es zu einer erstaunlichen Übereinstimmung. - Einige West-Kuratoren stellten kritische Anfragen an die Gossner Mission DDR, die von dem dortigen Direktor Pastor B. Schottstädt beantwortet wurden.

Es wurde von beiden Seiten der Wunsch geäussert, dass man die Gelegenheit zum gemeinsamen Gespräch öfters wahrnehmen sollte.

mäufiger

28. Januar 1977

Herr Pastor Dzubba eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Andacht über Johannes 2, 1-11.

Bei der Begrüssung erinnerte Altbischof D.Scharf besonders an Missionsdirektor Seeberg in Indien und an die Brüder der indischen Gossnerkirche.

Landessuperintendent Peters begrüsste besonders herzlich den nun pensionierten Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Bischof D.Scharf, und gab seiner Freude Ausdruck, dass dieser sich bereit erklärt hat, weiterhin der Kuratoriumsvorsitzende zu bleiben.

Herr Pastor Ehlers wird besonders begrüsst, da er erstmals wieder, nach seiner schweren Krankheit, an einer Kuratoriumssitzung teilnahm.

TOP 1 Kurzberichte

a) Indien

Missionsdirektor Seeberg ist am 10.1.77 nach Indien geflogen. Sein angekündigter Brief und erster Bericht von dort ist nicht rechtzeitig angekommen.

Das Theologen-Ehepaar Dr.Sames aus der DDR scheint nicht nach Indien ausreisen zu können. Neue Initiativen für die Entsendung von Familie Dr. Sames müssen von der Gossnerkirche in Indien ausgehen.

b) Zambia

Die Jahresberichte aller Mitarbeiter in Zambia liegen vor. Der Zambia-Ausschuss des Kuratoriums hat sie ausführlich besprochen. Pastor C.Schmidt bittet dringend darum, dass im April ein Kuratoriumsmitglied nach Zambia kommt. Herr Landessuperintendent i.R. Peters ist bereit, diese Einladung anzunehmen.

Familie Bruns ist nach Deutschland zurückgekehrt. Sie steht für Gemeindedienste zur Verfügung. Die Kuratoren werden gebeten, eventuell Einladungen auszusprechen.

Frieder Bredt und seine Frau werden Anfang Februar in Deutschland erwartet. Auch sie werden dann Gemeindedienste machen.

Als Nachfolger von Familie Bruns soll Familie Weiss nach Zambia ausreisen. Das Ehepaar Weiss stellt sich am Nachmittag dem Kuratorium vor.

Herr Weissinger berichtet, dass Herr Bruns in den Verteilerausschuss von "Brot für die Welt" berufen wurde.

c) Nepal

Miss Melody Koch soll am Tage der Kuratoriumssitzung in Nepal eintreffen, um Anfang Februar den Sprachkursus der UMN zu besuchen.

Schwester Ellen Muxfeldt ist von ihrem Deutschlandurlaub nach Nepal zurückgekehrt. Sie arbeitet weiterhin in Okhaldunga/Ost-Nepal.

Schwester Monika Schutzka macht im Augenblick Gemeindedienste. Sie hat ihr Ausscheiden aus der Gossner Mission bekannt gegeben.

Es wird darum ein neuer Mitarbeiter/Mitarbeiterin für Nepal gesucht, (Krankenschwester oder Lehrer). Pastor Dr. Hess bittet darum, dass die Kuratoren an der Personalsuche beteiligt werden. Er wird auf die Personalanzeige in der "Gossner Mission" verwiesen.

d) BMW

Der Direktor des Berliner Missionswerkes berichtet von der Raumnot der Mitarbeiter des BMW.

Herr P. Hollm sieht zwei Möglichkeiten, das Raumproblem zu lösen: 1. Dass dem BMW mehr Raum im jetzigen Missionshaus zur Verfügung gestellt wird. 2. Dass in Lichterfelde ein Neubau errichtet wird. Sollte man sich für die zweite Lösung entscheiden, wäre zu bedenken, ob die Gossner Mission allein in der Handjerystr. bleibt, oder mit nach Lichterfelde zieht. Letzteres würde erheblich höhere Baukosten erfordern, da ja den Anforderungen der Gossner Mission entsprechend mehr Räume gebaut werden müssten.

Herr Hollm bittet das Kuratorium der Gossner Mission, bis spätestens Ostern zu entscheiden, wie dieses Problem gelöst werden kann.

TOP 2. Arbeitszentrum Mainz

Herr Dr. Löffler gibt eine Darstellung des dortigen Problems:

- A) Analyse: a: Es bestehen Unterschiede in den konzeptionellen Vorstellungen im Blick auf die Gesellschaftsanalyse, das Verhältnis zur Kirche, die Zielsetzung der GM in Mainz sowie Strategie und Taktik.
b: Unklarheiten über die konstitutionellen Grundlagen im Blick auf die Funktion der Leiterin, den Status der einzelnen theologischen Mitarbeiter, die Beteiligung der übrigen Hausmitarbeiter usw.
c: Widersprüchliche Bewertung des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit im Haus, des Stils, des Verantwortungsgefühls für Sauberkeit und Ordnung, der Leistung der Zivildienstleistenden und dem Verhalten.

d: Persönliche Spannungen und gruppendifamische Prozesse durch unterschiedliche Temperamente, Ausdrucksweise, Vorgehensweise, Anstellungsstatus, bisherige Beschäftigungsdauer etc.

B) Lösungsversuche

Der Beirat des Arbeitszentrums Mainz der Gossner Mission hat diese Problemanalyse in seiner Sitzung im September zur Kenntnis genommen und eine Vorlage zur Leitungsstruktur erstellen wollen. Bis zur Klärung wurde folgende vorübergehende Lösung beschlossen:
Herr Geller und Herr Pohl sollen das laufende Seminar weiter leiten. Herr Mey soll ein Semester in die praktische Industrie-Arbeit gehen. Frau Springe wird für ein Studiensemester freigestellt.
Bei der ausserordentlichen Beiratssitzung im Dezember 76 wurde festgestellt, dass eine weitere Zusammenarbeit des Vierer-Teams nicht möglich ist. Der Beirat versteht sich nicht als Gerichtshof und sieht davon ab, Schuld oder Nicht-Schuld festzustellen.

C) Sachdiskussion ~~der Beiratssitzungen~~

Auf Wunsch des Beirats legen die Mitarbeiter ihre Konzeptvorschläge vor.

Die drei Herren Geller, Mey und Pohl möchten ihr Projekt ausserhalb der Institution Gossner Mission, aber in enger Zusammenarbeit mit dieser durchführen. Es geht dabei um ein praktisches Arbeits- und Lebensmodell. (Siehe dazu Anlage 1.)

Der Beirat möchte dieses Projekt unterstützen, weil er empfindet, dass es von der Sache her die Gossner Mission angeht.

Frau Springe will mit ihrem neuen Konzept an Bestehendes anknüpfen. Sie lässt darin keine neuen Impulse erkennen.

Es erhebt sich die Frage, ob diese Konzeptionen ausreichen. - Kann die Arbeit nach Beilegung dieser Krise so weitergehen, als sei nichts geschehen?

Aus dem Beirat-Protokoll wird der Punkt VII als Tischvorlage ausgeteilt und vorgelesen. (Anlage 2)

Die vier Mitarbeiter der Gossner Mission in Mainz werden um ihre Stellungnahme gebeten. Sie bezeichnen den Bericht von Dr. Löffler als im wesentlichen korrekt und erläutern ihn in einigen Punkten.

Herr Geller stellt dann auf Bitte des Vorsitzenden das geplante Projekt der drei Herren vor. Er betont dabei, dass es um die Glaubwürdigkeit sowohl den Arbeitern als auch den Vertretern der sogenannten jungen Kirchen gegenüber geht.

Die drei Herren wünschen sich die Gossner Mission nicht mehr als Arbeitgeber, sondern als Auftraggeber. Sie möchten ohne ihr Pfarrergehalt freigestellt werden zur Arbeit in der Industrie. Grund und Sinn einer solchen Arbeit sollen sein:

- a) Die drei Herren möchten mit ihren Familien Solidarität den Arbeitern gegenüber üben und leben.
- b) In einem zweiten Schritt soll der Versuch gemacht werden, nach Schaffung einer Basis, die Probleme der Umwelt zu erkennen und zu lösen.

Der Arbeitsmarkt in Mainz würde ein solches Projekt erlauben.

Herr Mey äussert wiederholt, dass man wünscht, die Gossner Mission wäre der Auftraggeber für dieses Projekt. Erst wenn die GM sich dagegen entschieden hätte, sähe man sich veranlasst, Verbindung mit einem Amt oder sonstigen Stellen aufzunehmen, ~~um ein solches Projekt erlaufen zu werden~~.

Immer wieder kam die Frage nach der geistlichen Mitte dieses Projektes auf. Herr Geller erklärt für sich und seine Kollegen, dass man grade bewusst als Christ und als Pfarrer um der Glaubwürdigkeit der Botschaft willen das Experiment dieses Projektes eingehen will. Es wird darauf hingewiesen, dass auch liturgische Übungen sterben können und eine geistliche Aussageform erst aus dem neuen Milieu kommen kann. Erst wenn man vor Ort ist, können sich die geistlichen Dimensionen zeigen.

Im Anschluss an diese sehr ausführliche Diskussion weist Frau Springe darauf hin, dass augenblicklich Programme im Arbeitszentrum Mainz laufen, die weitergeführt werden müssen:

- a) Gruppenarbeit mit verschiedenen Vertretern der Arbeitswelt.
- b) Gruppenarbeit mit Gemeindevertretern.
- c) Die Planung für das nächste Industrie-Praktikum für Theologie-Studenten.
- d) Ständige Aufgaben aus dem Süd-Afrika-Bereich.
- e) Aufgaben der internationalen Oekumene.

Frau Springe schlägt vor, dass diese Aufgaben durchgeführt werden. Nach einer Evaluierung sollte dann mit dem Beirat ein neues Konzept erarbeitet werden.

Von 14.15 Uhr bis 16.00 Uhr tagt das Kuratorium ohne die Anwesenheit der Mitarbeiter von Mainz und Berlin.

Danach wird folgender Beschluss bekannt gegeben (siehe dazu den als Tischvorlage verteilten Auszug des Protokolls der Beirat-Sitzung, hier Anlage Nr. 2):

Beschlüsse des Kuratoriums der Gossner Mission zu TOP 2 der Sitzung vom 28. 1. 1977:

Das Kuratorium schliesst sich den Beschlüssen und Empfehlungen des Beirats des Arbeitszentrums Mainz an mit den folgenden Massagaben:

Zu 7: - Die arbeitsrechtlichen Bindungen sollen zwischen dem 30. Juni und 30. September 1977 aufgelöst werden, in der Erwartung, dass das Vorhaben der Herren Geller, Mey und Pohl bis dahin verwirklicht werden kann.

Zu 7,1: - Der Jurist des Kuratoriums wird gebeten, die arbeitsrechtlichen Fragen zu klären. Das Kuratorium sieht ab von der Bitte an Herrn Pohl, das Arbeitsverhältnis von sich aus zu kündigen.

Zu 7,2 + 3: - Die Bitte an die EKHN um Beendigung der Freistellung wird verbunden mit der Bitte um Unterstützung des Vorhabens der Herren Geller, Mey und Pohl.

Zu 7,4: - Das Kuratorium beschliesst im Hinblick auf die Kontinuität der Arbeit, Frau Springe bis zur Berufung eines neuen Leiters in der Leitung des Arbeitszentrums Mainz zu belassen. Der zweite Satz der Beirats-Empfehlung entfällt.

Diese Entscheidung erfolgt, um einem zu berufenden künftigen Leiter volle Handlungsfreiheit zu ermöglichen.

Zu 7,7 + 8: - Der gemischte Ausschuss wird darüber hinaus beauftragt, eine Konzeption für die Weiterarbeit in Mainz zu erarbeiten und möglichst bald eine Ausschreibung für einen neuen Leiter vorzubereiten.

Als Mitglieder im gemischten Ausschuss werden vom Kuratorium bestimmt: Probst Kern, Dr. Krapf und Pfarrer Riess, und als Vorsitzender Landessuperintendent Peters.

Nachdem von Herrn Dr. Löffler dieser Beschluss vorgelesen worden war, wurde den Betroffenen Möglichkeit zur Meinungsäußerung gegeben. Es erfolgte keine Stellungnahme.

Wegen der rechtlichen Seite der anstehenden Problematik wird der Ausschuss Herrn Dr. Runge zu gegebener Zeit hinzuziehen.

TOP 3 Entsendung Familie Weiss

Das Kuratorium beschließt, Herrn Pastor Peter Weiss und Frau Pastorin Gerhild Weiss aus Essen zu den üblichen Bedingungen zum 1. April 1977 anzustellen und nach Lusaka in Zambia zu entsenden.

TOP 4 Finanzen

- a) Vorläufiger Jahresabschluss der Einnahmen und Ausgaben 1976. Frau Meudt erläutert die Gegenüberstellung von Soll und Ist per 31.12.1976. Das Kuratorium nahm den Bericht dankbar zur Kenntnis.
- b) Sperrungen von Ausgaben im Haushaltsplan 1977. Wegen der zu erwartenden Mindereinnahmen werden die in der Beschlussvorlage Nr. 3 erläuterten Sperrungen in Höhe von DM 283.000,-- beschlossen. Zur genauen Aufschlüsselung der Sperrungen in den verschiedenen Bereichen wird der Vorgang dem Verwaltungsausschuss überwiesen.
- c) Bericht des Rechnungshofs über die Prüfung der Jahresrechnung 1975. Frau Meudt gibt zur Kenntnis, dass eine mündliche Besprechung nach Prüfung durch den Rechnungshof stattgefunden hat, der schriftliche Bericht jedoch noch nicht vorliegt. Das Kuratorium beschließt, den Bericht des Rechnungshofs über die Prüfung der Jahresrechnung 1975 zunächst dem Verwaltungsausschuss zu überweisen.

Das Kuratorium dankt Frau Meudt für Art und Inhalt ihres Vortrages.

TOP 5 Verschiedenes

1. Die unter 2 d von Herrn Hollm vorgetragene Angelegenheit wird diskutiert und folgendes beschlossen:
 - a) Dem Geschäftsführer des Berliner Missionswerkes soll mitgeteilt werden, dass man einem entsprechenden schriftlichen Antrag mit Angabe der notwendigen Zahlen etc. mit Interesse entgegen sieht.
 - b) Ein Ausschuss, dem Dr. Runge und Herr Dzubba angehören, soll sich nach möglichen Alternativlösungen erkundigen. Raumbedarf des BMW und Kostenvoranschläge für die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten sollen festgestellt werden.

- c) Der Verwaltungsausschuss soll sich bei seiner nächsten Sitzung im März mit diesem Problem befassen.
2. Sachnähe der stellvertretenden Kuratoren.
Um auch den stellvertretenden Kuratoren zu ermöglichen, an der Sachdiskussion der Gossner Mission teilzunehmen, und um dafür zu sorgen, dass sie eine Mindest-Information erhalten, auch wenn sie lange nicht zu Kuratoriumssitzungen kommen konnten, wird vorgeschlagen und beschlossen, dass die stellvertretenden Kuratoren jeweils zu der im Herbst in West-Deutschland stattfindenden Kuratoriumssitzung eingeladen werden.

Die Sitzung wurde gegen 17.30 Uhr beendet.

Berlin, den 31. Januar 1977
frie/sz

D. Scharf

(D. Scharf DD, Vorsitzender)

Dr. Runge

(Dr. Runge, Schriftführer)

2 Anlagen

Anlage 1

zum Protokoll vom 31.Januar 1977 über die Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 27./28.Januar 1977 in Berlin

Auszug aus dem Konzeptionspapier der Herren Geller, Mey und Pohl (vorgelegt dem Beirat des AZ Mainz am 14.12.1976/14.1.1977)

3. Neuansatz

- 3.1 Wir sind daran interessiert, das Projekt "Multinationale Konzerne" auf der Grundlage der bisherigen Beiratsbeschlüsse sowie unserer Erfahrungen und Zwischenergebnisse, wie sie in "Zwischenbericht", "Problembeschreibung für das 20. Seminar", und "Vorlage für den Beirat am 14. Dezember 1976" dargestellt sind, weiterzuführen mit dem Ziel, zur Bildung von Gegenmacht durch internationale Solidarität beizutragen.
- 3.2 wir wollen dabei versuchen, von der "Solidarisierung nach unten" wegzukommen, und praktisch erproben, wie Formen der "Solidarisierung von unten", die Arbeit "mit" den Betroffenen unter den gesellschaftlichen Bedingungen der Bundesrepublik möglich sind.
- 3.3 Wir wollen damit auch Herausforderungen aus der Dritten Welt insofern ernst nehmen, als ein "Dialog unter gleichen Voraussetzungen" gefordert wird. Das schliesst die Aufforderung ein, dass wir uns in unserer Gesellschaft mit vergleichbaren Mitteln und Konsequenzen für die Überwindung der Ausbeutung und der Strukturen der Ungerechtigkeit engagieren, die sich im Konzentrationsprozess der Multinationalen Konzerne verschärfen.
- 3.4 Wie wollen auf diese Weise an der Überwindung der Ausbeutung der Dritten Welt arbeiten, die im strukturellen Zusammenhang steht mit der Ausbeutung der deutschen und ausländischen Arbeiter in der Bundesrepublik.
- 3.5 Wir wollen diese Aufgaben nicht als Privatpersonen angehen, sondern mit der Missio der Gossner Mission; wir wollen dies als Gruppe - unter Einschluss unserer Familien - tun.

(Bedingungen zur Realisierung)

- 3.6 Die Gossner Mission ist für eine erste Explorationsphase von ca. 3 Jahren nicht unser Arbeitgeber, sondern unser Auftraggeber.
- 3.7 Sie bemüht sich um "Freistellung ohne Bezüge" von Pfarrer Geller und Mey bei der EKHN, sowie um eine Regelung der Sozialleistungen.
- 3.8 Lebensunterhalt und Etat trägt die Gruppe selbst durch eigene Berufstätigkeit.
- 3.9 Die Gossner Mission stellt (z.B. durch Tausch mit den Bretzenheimer Wohnungen) geeignete Räumlichkeiten in einem Arbeiterviertel zur Verfügung. (Wohnungen für drei Familien und Raum für Besucher, Veranstaltungen, Arbeitsgruppen).

Anlage 2

zum Protokoll vom 31.Januar 1977 über die Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 27./28.Januar 1977 in Berlin

Auszug aus dem Protokoll der Beiratssitzung im Arbeitszentrum Mainz/14.Jan.1977
Sondersitzung, Fortsetzung vom 14.Dez.1976

XIII. Beschlüsse und Empfehlungen an das Kuratorium

7. Der Beirat bedauert, dass eine Zusammenarbeit im Team des Arbeitszentrums Mainz nicht mehr möglich ist.
Das von Geller, Mey und Pohl vorgelegte (gelbe) Konzept kann im institutionellen Rahmen des Arbeitszentrums Mainz nicht verwirklicht werden. Der Beirat bekundet seinen Respekt und sein Interesse an dem Vorhaben und erwägt eine Unterstützung durch das Arbeitszentrum Mainz. Dazu sind weitere Klärungen erforderlich. Die arbeitsrechtlichen Bindungen der 3 Herren an das Arbeitszentrum Mainz bzw. an die Gossner Mission sind möglichst bald aufzulösen.
- 7.1. Deshalb erklärt der Beirat seine Absicht, das Arbeitsverhältnis mit Herrn Pohl aufzulösen, und bittet ihn zu prüfen, ob er von sich aus kündigen will.
- 7.2. Der Beirat erklärt seine Absicht, die EKHN zu bitten, die Freistellung von Herrn Geller zur Mitarbeit in der Gossner Mission zu beenden.
- 7.3. Der Beirat empfiehlt dem Kuratorium, die EKHN zu bitten, die Freistellung von Herrn Mey zur Mitarbeit in der Gossner Mission zu beenden.
- 7.4. Der Beirat empfiehlt dem Kuratorium im Hinblick auf die Kontinuität der Arbeit, Frau Springe vorläufig in der Leitung des Arbeitszentrums zu lassen und zugleich einen neuen Leiter zu berufen. Über seine künftige Zusammenarbeit mit Frau Springe muss im Zusammenhang mit einer Neuformulierung von Konzeption und Leitungsstruktur zu gegebener Zeit entschieden werden.
- 7.5. Die Punkte 7.1. - 7.4. wurden einstimmig angenommen.
- 7.6. Bei der Abstimmung zu Punkt 7.1. - 7.5. waren Mey und Springe nicht anwesend.
- 7.7. Der Beirat setzt einen Ausschuss ein, um die in Punkt 7 genannte Klärung des Projekts mit Geller, Mey und Pohl herbeizuführen und dem Beirat am 27.April 1977 eine beschlussfähige Vorlage zu machen. In diesen Ausschuss werden berufen: Ehlers (Löffler); Kratz, Friederici (Kriebel).
(Einstimmig angenommen)
- 7.8. Der Beirat bittet das Kuratorium, drei Kuratoren zu benennen, die an der genannten Klärung mitwirken. (Einstimmig angenommen)

- 3.10 Die institutionelle Trennung dieser Projektarbeit vom Arbeitszentrum Mainz und dessen Aktivitäten im Sinne eines Moratoriums ist erforderlich. Die Arbeit im Arbeitszentrum wird von anderen Mitarbeitern weitergeführt. Das Ausmass an Kontakten und Erfahrungsaustausch muss sich aus der Entwicklung der Arbeit ergeben.

Anlage 3

Zu TOP 2 Arbeitszentrum Mainz

Dr. Runge äussert erhebliche Bedenken rechtlicher Natur gegen Verfahrensweisen bei der Anstellung von Mitarbeitern im Arbeitszentrum Mainz. Er weist darauf hin, dass die gesamte rechtliche Struktur der Zuordnung des Arbeitszentrums Mainz zur Gossner Mission insgesamt überprüft werden muss. Das Kuratorium erkennt dieses Problem ausdrücklich als dringend der Lösung bedürftig an.

Ranchi, am 15.1.1977

An das
Kuratorium der Gossner Mission
Berlin

Liebe Brüder und Schwestern!

Zugleich im Namen von Dr. Singh grüsse ich Sie alle herzlich zur Sitzung des Kuratoriums am 28.Januar 1977. Wir denken an Sie, und wir nehmen an, dass Sie alle an einem ersten Bericht aus der Gossnerkirche interessiert sind, auch wenn während dieser Januarsitzung andere Fragen im Vordergrund stehen und vordringlich behandelt werden müssen.

Ich bin am 12.Januar hier eingetroffen und begann am gleichen Tag die Besprechungen und Verhandlungen mit den verantwortlichen Männern der Kirche. Die ersten Ergebnisse sind ermutigend, so dass ich nicht ohne Hoffnung bin, die Krise könne in den nächsten Wochen und Monaten überwunden werden. Folgendes ist geschehen:

1. Die Gossnerkirche hat seit dem 14. Januar wieder eine aktionsfähige Kirchenleitung, die getragen wird vom Südost-Anchal, Madhya-Anchal, Orissa-Anchal und Assam-Anchal, allerdings nicht vom Nordwest-Anchal. Der neue Pramukh Adhyaksh ist Rev. Barla, sein Stellvertreter Rev. P.D.Soreng.
2. Keine der Gruppen wird gegen die andere gerichtlich vorgehen, sondern man ist bereit, im brüderlichen Gespräch die anstehenden Fragen zu erörtern.
3. Das Bestreben des Nordwest-Anchals nach organisatorischer Selbständigkeit ist nach wie vor unüberhörbar. Die Kirchenleitung bedauert dies, ist aber grundsätzlich bereit, dem Verlangen stattzugeben, weil der Friede in der Kirche einen höheren Wert beansprucht als die organisatorische Einheit.
4. Der Nordwest-Anchal wird während des Monats Januar die lange aufgeschobenen Wahlen durchführen.
5. Die nächste Kirchenleitungssitzung wird am 9.März stattfinden. Dann sollen weitere Schritte zu einer gütlichen Regelung im Einvernehmen mit dem Nordwest-Anchal beschlossen werden.

Ich werde in der Zwischenzeit durch intensive Besuche in den Anchals - einschliesslich Assam - versuchen, zu vermitteln. Es gibt noch sehr viele offene Fragen, und die Gossnerkirche bedarf weiterhin der Fürbitte aller Freunde.

Mit brüderlichen Grüßen

I h r

Martin Seeberg

12

Ü b e r s e t z u n g

Martin Seeberg
Direktor Gossner Mission

Ranchi, den 9. Februar 1977

An die
Mitglieder des KSS-Samiti
GEL Church

Ranchi

Liebe Freunde!

Da ich bis zum 8. März nicht in Ranchi sein werde, kann ich an der KSS-Samiti-Sitzung am 18. Februar nicht teilnehmen.

Dem Protokoll der letzten KSS-Sitzung entnehme ich, dass Sie zur Vorlage auf der nächsten KSS-Sitzung im März eine schriftliche Empfehlung betr. Frieden und Einheit in der Kirche vorbereiten müssen.

Die Aussicht des Erhaltens von Frieden und Einheit in der Gossnerkirche ist jetzt besser als vor einigen Wochen,

- da der Nordwest-Anchal sich bereit erklärte, dem KSS unter der Voraussetzung anzugehören, dass die Anchals das Recht der Ordination erhalten und das Recht mit Kirchen und Organisationen innerhalb und ausserhalb Indiens zu korrespondieren und das Recht, Abgesandte zu diesen Körperschaften zu schicken (Sitzung von Beamten und Samiti-Mitgliedern mit KSS-Beamten am 3. Februar im Theologischen College);
und
- da das Orissa-Anchal-Samiti, das die Einheit der Kirche verlangt, bereit ist, die Verfassung zu ändern (Protokoll der Sitzung vom 25. Januar 1977);
und
- da das Südwest-Anchal-Samiti geeignete Massnahmen vorschlägt, die in Zukunft Frieden und Fortschritt der Kirche garantieren werden (Protokoll der Sitzung vom 28. Januar 1977);
und
- da das Madhya-Anchal-Samiti schon den Änderungen der Verfassung, die vom Nordwest-Anchal gefordert wurden, zustimmte.

Das KSS-Samiti möge das Gesamt-KSS auffordern, über die folgenden Änderungen der Verfassung zu entscheiden:

Artikel 18 (4) "Er soll die Adhyaksha bevollmächtigen, die Kandidaten in den Pfarrdienst der Gossnerkirche zu ordinieren.

(6) entfällt

Artikel 16 (4) (a) es soll hinzugefügt werden:

"Er vertritt den Anchal in allen Beziehungen nach aussen, sowohl innerhalb als auch ausserhalb Indiens, und führt die Korrespondenz mit Kirchen innerhalb und ausserhalb Indiens."

Mit bester Empfehlung

Dienststelle Nordwest-Anchal

Ihr
Martin Seeberg

13

Ein den Druck
korrigiertes Exemplar

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 27./28.Januar 1977
in Berlin

Anwesend vom Kuratorium:

Herr Altbischof D.K.Scharf, Berlin (Vorsitz),
Herr Pastor H.Borutta, Nürnberg-Laufamholz,
Herr Pfarrer H.Dzubba, Berlin (nur 28.1.),
Herr Pastor A.Ehlers, Wolfsburg (nur 28.1.),
Herr Dir.Fugmann, Neuendettelsau,
Herr Pastor M. Gohlke, Lübbecke,
Herr Prof.Dr.H.Grothaus, Flensburg,
Herr Pastor Dr.W.Hess, Westkilver,
Herr Probst Kern, Mainz,
Herr Dr. G.-A.Krapf, Holzgerlingen,
Herr Dr. P. Löffler, Hamburg,
Herr Landessuperintendent i.R. Peters, Celle,
Herr Pfarrer J.Riess, Marburg,
Herr Dr. U.Runge (nur Nachmittag des 28.1.),
Herr K.Schäfer, Stammheim,
Frau Dr.W.Seeber, Berlin (bis 16.00 Uhr am 28.1.),
Herr Pastor Dr.M.Smid, Leer-Logabirum,
Herr Pastor E.Stickan, Hotteln-Sarstedt,
Herr F.Weissinger, Bad Vilbel (nur 28.1.),

Mitarbeiter:

Frau Friederici, Berlin,
Herr P.Geller, Mainz,
Herr P.Kriebel, Berlin,
Frau B.Meudt, Berlin (nur 28.1.),
Herr P. Mey, Mainz,
Herr Pohl, Mainz (nur 28.1.),
Frau P.Springe, Mainz,

Gast:

Herr Pastor U.Hollm, Berlin.

Tagesordnung

- 27.1.: Besuch bei Gossner DDR, mit Abendessen
- 28.1.: 1. Kurzbericht Zambia, P.Kriebel,
 Kurzbericht Indien, P.Kriebel,
 Kurzbericht Nepal, Frau Friederici,
2. Arbeitszentrum Mainz, Dr.Löffler,
3. Vorstellung und Entsendung Ehepaar Weiss, P.Kriebel,
4. Finanzen, Frau Meudt,
 a) vorläufiger Jahresabschluss der Einnahmen und Ausgaben 1976,
 b) Sperrungen von Ausgaben im Haushaltsplan 1977,
 c) Bericht des Rechnungshofs über die Prüfung der Jahresrechnung 1975,
5. Verschiedenes

27. Januar 1977

Besuch bei der Gossner Mission in der DDR

Im Laufe des Abends kam es zu einem guten Gespräch mit den Mitarbeitern und Kuratoriumsmitgliedern der Gossner Mission DDR. Im Vergleich der Aufgabenstellung zwischen Gossner BRD und Gossner DDR kam es zu einer erstaunlichen Übereinstimmung. - Einige West-Kuratoren stellten kritische Anfragen an die Gossner Mission DDR, die von dem dortigen Direktor Pastor B. Schottstädt beantwortet wurden.

Es wurde von beiden Seiten der Wunsch geäussert, dass man die Gelegenheit zum gemeinsamen Gespräch häufiger wahrnehmen sollte.

28. Januar 1977

Herr Pastor Dzubba eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Andacht über Johannes 2, 1-11.

Bei der Begrüssung erinnerte Altbischof D.Scharf besonders an Missionsdirektor Seeberg in Indien und an die Brüder der indischen Gossnerkirche.

Landessuperintendent Peters begrüsste besonders herzlich den nun pensionierten Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Bischof D.Scharf, und gab seiner Freude Ausdruck, dass dieser sich bereit erklärt hat, weiterhin der Kuratoriumsvorsitzende zu bleiben.

Herr Pastor Ehlers wird besonders begrüßt, da er erstmals wieder, nach seiner schweren Krankheit, an einer Kuratoriumssitzung teilnahm.

TOP 1 Kurzberichte

a) Indien

Missionsdirektor Seeberg ist am 10.1.77 nach Indien geflogen. Sein angekündigter Brief und erster Bericht von dort ist nicht rechtzeitig angekommen.

Das Theologen-Ehepaar Dr.Sames aus der DDR scheint nicht nach Indien ausreisen zu können. Neue Initiativen für die Entsendung von Familie Dr. Sames müssen von der Gossnerkirche in Indien ausgehen.

b) Zambia

Die Jahresberichte aller Mitarbeiter in Zambia liegen vor. Der Zambia-Ausschuss des Kuratoriums hat sie ausführlich besprochen. Pastor C.Schmidt bittet dringend darum, dass im April ein Kuratoriumsmitglied nach Zambia kommt. Herr Landessuperintendent i.R. Peters ist bereit, diese Einladung anzunehmen.

Familie Bruns ist nach Deutschland zurückgekehrt. Sie steht für Gemeindedienste zur Verfügung. Die Kuratoren werden gebeten, eventuell Einladungen auszusprechen.

Frieder Bredt und seine Frau werden Anfang Februar in Deutschland erwartet. Auch sie werden dann Gemeindedienste versehen.

Als Nachfolger von Familie Bruns soll Familie Weiss nach Zambia ausreisen. Das Ehepaar Weiss stellt sich am Nachmittag dem Kuratorium vor.

Herr Weissinger berichtet, dass Herr Bruns in den Verteilerausschuss von "Brot für die Welt" berufen wurde.

c) Nepal

Miss Melody Koch soll am Tage der Kuratoriumssitzung in Nepal eintreffen, um Anfang Februar den Sprachkursus der UMN zu besuchen.

Schwester Ellen Muxfeldt ist von ihrem Deutschlandurlaub nach Nepal zurückgekehrt. Sie arbeitet weiterhin in Okhaldunga/Ost-Nepal.

Schwester Monika Schutzka macht im Augenblick Gemeindedienste. Sie hat ihr Ausscheiden aus der Gossner Mission bekannt gegeben.

Es wird darum ein neuer Mitarbeiter/Mitarbeiterin für Nepal gesucht (Krankenschwester oder Lehrer). Pastor Dr. Hess bittet darum, dass die Kuratoren an der Personalsuche beteiligt werden. Er wird auf die Personalanzeige in der "Gossner Mission" verwiesen.

d) BMW

Der Direktor des Berliner Missionswerkes berichtet von der Raumnot der Mitarbeiter des BMW.

Herr P. Hollm sieht zwei Möglichkeiten, das Raumproblem zu lösen: 1. dass dem BMW mehr Raum im jetzigen Missionshaus zur Verfügung gestellt wird. 2. dass in Lichterfelde ein Neubau errichtet wird. Sollte man sich für die zweite Lösung entscheiden, wäre zu bedenken, ob die Gossner Mission allein in der Handjerystr. bleibt oder mit nach Lichterfelde zieht. Letzteres würde erheblich höhere Baukosten erfordern, da ja den Anforderungen der Gossner Mission entsprechend mehr Räume gebaut werden müssten.

Herr Hollm bittet das Kuratorium der Gossner Mission, bis spätestens Ostern zu entscheiden, wie dieses Problem gelöst werden kann.

TOP 2. Arbeitszentrum Mainz

Herr Dr. Löffler gibt eine Darstellung des dortigen Problems:

- A) Analyse:
- a: Es bestehen Unterschiede in den konzeptionellen Vorstellungen im Blick auf die Gesellschaftsanalyse, das Verhältnis zur Kirche, die Zielsetzung der GM in Mainz sowie Strategie und Taktik.
 - b: Unklarheiten über die konstitutionellen Grundlagen im Blick auf die Funktion der Leiterin, den Status der einzelnen theologischen Mitarbeiter, die Beteiligung der übrigen Hausmitarbeiter usw.
 - c: Widersprüchliche Bewertung des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit im Haus, des Stils, des Verantwortungsgefühls für Sauberkeit und Ordnung, der Leistung und dem Verhalten der Zivildienstleistenden.

d: Persönliche Spannungen und gruppendifamische Prozesse durch unterschiedliche Temperamente, Ausdrucksweise, Vorgehensweise, Anstellungsstatus, bisherige Beschäftigungsdauer etc.

B) Lösungsversuche

Der Beirat des Arbeitszentrums Mainz der Gossner Mission hat diese Problemanalyse in seiner Sitzung im September zur Kenntnis genommen und eine Vorlage zur Leitungsstruktur erstellen wollen. Bis zur Klärung wurde folgende vorübergehende Lösung beschlossen:
Herr Geller und Herr Pohl sollen das laufende Seminar weiter leiten.
Herr Mey soll ein Semester in die praktische Industrie-Arbeit gehen.
Frau Springe wird für ein Studiensemester freigestellt.
Bei der ausserordentlichen Beiratssitzung im Dezember 76 wurde festgestellt, dass eine weitere Zusammenarbeit des Vierer-Teams nicht möglich ist. Der Beirat versteht sich nicht als Gerichtshof und sieht davon ab, Schuld oder Nicht-Schuld festzustellen.

C) Sachdiskussion

Auf Wunsch des Beirats legen die Mitarbeiter ihre Konzeptvorschläge vor.

Die drei Herren Geller, Mey und Pohl möchten ihr Projekt ausserhalb der Institution Gossner Mission, aber in enger Zusammenarbeit mit dieser durchführen. Es geht dabei um ein praktisches Arbeits- und Lebensmodell. (Siehe dazu Anlage 1.)

Der Beirat möchte dieses Projekt unterstützen, weil er empfindet, dass es von der Sache her die Gossner Mission angeht.
Frau Springe will mit ihrem neuen Konzept an Bestehendes anknüpfen.
Sie lässt darin keine neuen Impulse erkennen.

Es erhebt sich die Frage, ob diese Konzeptionen ausreichen. - Kann die Arbeit nach Beilegung dieser Krise so weitergehen, als sei nichts geschehen?

Aus dem Beirat-Protokoll wird der Punkt VII als Tischvorlage ausgeteilt und vorgelesen. (Anlage 2)

Die vier Mitarbeiter der Gossner Mission in Mainz werden um ihre Stellungnahme gebeten. Sie bezeichnen den Bericht von Dr. Löffler als im wesentlichen korrekt und erläutern ihn in einigen Punkten.

Herr Geller stellt dann auf Bitte des Vorsitzenden das geplante Projekt der drei Herren vor. Er betont dabei, dass es um die Glaubwürdigkeit sowohl den Arbeitern als auch den Vertretern der sogenannten jungen Kirchen gegenüber geht.

Die drei Herren wünschen sich die Gossner Mission nicht mehr als Arbeitgeber, sondern als Auftraggeber. Sie möchten ohne ihr Pfarrergehalt freigestellt werden zur Arbeit in der Industrie. Grund und Sinn einer solchen Arbeit sollen sein:

- a) Die drei Herren möchten mit ihren Familien Solidarität den Arbeitern gegenüber üben und leben.
- b) In einem zweiten Schritt soll der Versuch gemacht werden, nach Schaffung einer Basis, die Probleme der Umwelt zu erkennen und zu lösen.

Der Arbeitsmarkt in Mainz würde ein solches Projekt erlauben.

Herr Mey äussert wiederholt, dass man wünscht, die Gossner Mission wäre der Auftraggeber für dieses Projekt. Erst wenn die GM sich dagegen entschieden hätte, sähe man sich veranlasst, Verbindung mit einem Amt oder sonstigen Stellen aufzunehmen.

Immer wieder wurde die Frage nach der geistlichen Mitte dieses Projektes gestellt.

Herr Geller erklärt für sich und seine Kollegen, dass man gerade bewusst als Christ und als Pfarrer um der Glaubwürdigkeit der Botschaft willen das Experiment dieses Projektes eingehen will. Es wird darauf hingewiesen, dass auch liturgische Übungen sterben können und eine geistliche Aussageform erst aus dem neuen Milieu kommen kann. Erst wenn man vor Ort ist, können sich die geistlichen Dimensionen zeigen.

Im Anschluss an diese sehr ausführliche Diskussion weist Frau Springe darauf hin, dass augenblicklich Programme im Arbeitszentrum Mainz laufen, die weitergeführt werden müssen:

- a) Gruppenarbeit mit verschiedenen Vertretern der Arbeitswelt.
- b) Gruppenarbeit mit Gemeindevertretern.
- c) Die Planung für das nächste Industrie-Praktikum für Theologie-Studenten.
- d) Ständige Aufgaben aus dem Süd-Afrika-Bereich.
- e) Aufgaben der internationalen Oekumene.

Frau Springe schlägt vor, dass diese Aufgaben durchgeführt werden. Nach einer Evaluierung sollte dann mit dem Beirat ein neues Konzept erarbeitet werden.

Von 14.15 Uhr bis 16.00 Uhr tagt das Kuratorium ohne die Anwesenheit der Mitarbeiter von Mainz und Berlin.

Danach wird folgender Beschluss bekannt gegeben (siehe dazu den als Tischvorlage verteilten Auszug des Protokolls der Beirat-Sitzung, hier Anlage Nr. 2):

Beschlüsse des Kuratoriums der Gossner Mission zu TOP 2 der Sitzung vom 28. 1. 1977:

Das Kuratorium schliesst sich den Beschlüssen und Empfehlungen des Beirats des Arbeitszentrums Mainz an mit den folgenden Massgaben:

Zu 7: - Die arbeitsrechtlichen Bindungen sollen zwischen dem 30. Juni und 30. September 1977 aufgelöst werden, in der Erwartung, dass das Vorhaben der Herren Geller, Mey und Pohl bis dahin verwirklicht werden kann.

Zu 7,1: - Der Jurist des Kuratoriums wird gebeten, die arbeitsrechtlichen Fragen zu klären. Das Kuratorium sieht ab von der Bitte an Herrn Pohl, das Arbeitsverhältnis von sich aus zu kündigen.

Zu 7,2 + 3: - Die Bitte an die EKHN um Beendigung der Freistellung wird verbunden mit der Bitte um Unterstützung des Vorhabens der Herren Geller, Mey und Pohl.

Zu 7,4: - Das Kuratorium beschliesst im Hinblick auf die Kontinuität der Arbeit, Frau Springe bis zur Berufung eines neuen Leiters in der Leitung des Arbeitszentrums Mainz zu belassen. Der zweite Satz der Beirats-Empfehlung entfällt.

Diese Entscheidung erfolgt, um einem zu berufenden künftigen Leiter volle Handlungsfreiheit zu ermöglichen.

Zu 7,7 + 8: - Der gemischte Ausschuss wird darüber hinaus beauftragt, eine Konzeption für die Weiterarbeit in Mainz zu erarbeiten und möglichst bald eine Ausschreibung für einen neuen Leiter vorzubereiten.

Als Mitglieder im gemischten Ausschuss werden vom Kuratorium bestimmt: Probst Kern, Dr. Krapf und Pfarrer Riess und als Vorsitzender Landessuperintendent Peters.

Nachdem von Herrn Dr. Löffler dieser Beschluss vorgelesen worden war, wurde den Betroffenen Möglichkeit zur Meinungsäusserung gegeben. Es erfolgte keine Stellungnahme.

Wegen der rechtlichen Seite der anstehenden Problematik wird der Ausschuss Herrn Dr. Runge zu gegebener Zeit hinzuziehen.

TOP 3 Entsendung Familie Weiss

Das Kuratorium beschliesst, Herrn Pastor Peter Weiss und Frau Pastorin Gerhild Weiss aus Essen zu den üblichen Bedingungen zum 1. April 1977 anzustellen und nach Lusaka in Zambia zu entsenden.

TOP 4 Finanzen

- a) Vorläufiger Jahresabschluss der Einnahmen und Ausgaben 1976. Frau Meudt erläutert die Gegenüberstellung von Soll und Ist per 31.12.1976. Das Kuratorium nahm den Bericht dankbar zur Kenntnis.
- b) Sperrungen von Ausgaben im Haushaltspflan 1977. Wegen der zu erwartenden Mindereinnahmen werden die in der Beschlussvorlage Nr. 3 erläuterten Sperrungen in Höhe von DM 283.000,-- beschlossen. Zur genauen Aufschlüsselung der Sperrungen in den verschiedenen Bereichen wird der Vorgang dem Verwaltungsausschuss überwiesen.
- c) Bericht des Rechnungshofs über die Prüfung der Jahresrechnung 1975. Frau Meudt gibt zur Kenntnis, dass eine mündliche Besprechung nach Prüfung durch den Rechnungshof stattgefunden hat, der schriftliche Bericht jedoch noch nicht vorliegt. Das Kuratorium beschliesst, den Bericht des Rechnungshofs über die Prüfung der Jahresrechnung 1975 zunächst dem Verwaltungsausschuss zu überweisen.

Das Kuratorium dankt Frau Meudt für Art und Inhalt ihres Vortrages.

TOP 5 Verschiedenes

1. Die unter 2 d von Herrn Hollm vorgetragene Angelegenheit wird diskutiert und folgendes beschlossen:
 - a) Dem Geschäftsführer des Berliner Missionswerkes soll mitgeteilt werden, dass man einem entsprechenden schriftlichen Antrag mit Angabe der notwendigen Zahlen etc. mit Interesse entgegen sieht.
 - b) Ein Ausschuss, dem Dr. Runge und Herr Dzubba angehören, soll sich nach möglichen Alternativlösungen erkundigen. Raumbedarf des BMW und Kostenvoranschläge für die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten sollen festgestellt werden.

- c) Der Verwaltungsausschuss soll sich bei seiner nächsten Sitzung im März mit diesem Problem befassen.
2. Sachnähe der stellvertretenden Kuratoren
Um auch den stellvertretenden Kuratoren zu ermöglichen, an der Sachdiskussion der Gossner Mission teilzunehmen, und um dafür zu sorgen, dass sie eine Mindest-Information erhalten, auch wenn sie lange nicht zu Kuratoriumssitzungen kommen konnten, wird vorgeschlagen und beschlossen, dass die stellvertretenden Kuratoren jeweils zu der im Herbst in West-Deutschland stattfindenden Kuratoriumssitzung eingeladen werden.

Die Sitzung wurde gegen 17.30 Uhr beendet.

Berlin, den 31. Januar 1977
frie/sz

D. Scharf

(D.Scharf DD, Vorsitzender)

Dr. Runge

(Dr.Runge, Schriftführer)

2 Anlagen

Anlage 1

zum Protokoll vom 31.Januar 1977 über die Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 27./28.Januar 1977 in Berlin

Auszug aus dem Konzeptionspapier der Herren Geller, Mey und Pohl (vorgelegt dem Beirat des AZ Mainz am 14.12.1976/14.1.1977)

3. Neuansatz

- 3.1 Wir sind daran interessiert, das Projekt "Multinationale Konzerne" auf der Grundlage der bisherigen Beiratsbeschlüsse sowie unserer Erfahrungen und Zwischenergebnisse, wie sie in "Zwischenbericht", "Problembeschreibung für das 20. Seminar", und "Vorlage für den Beirat am 14. Dezember 1976" dargestellt sind, weiterzuführen mit dem Ziel, zur Bildung von Gegenmacht durch internationale Solidarität beizutragen.
- 3.2 wir wollen dabei versuchen, von der "Solidarisierung nach unten" wegzukommen, und praktisch erproben, wie Formen der "Solidarisierung von unten", die Arbeit "mit" den Betroffenen unter den gesellschaftlichen Bedingungen der Bundesrepublik möglich sind.
- 3.3 Wir wollen damit auch Herausforderungen aus der Dritten Welt insofern ernst nehmen, als ein "Dialog unter gleichen Voraussetzungen" gefordert wird. Das schliesst die Aufforderung ein, dass wir uns in unserer Gesellschaft mit vergleichbaren Mitteln und Konsequenzen für die Überwindung der Ausbeutung und der Strukturen der Ungerechtigkeit engagieren, die sich im Konzentrationsprozess der Multinationalen Konzerne verschärfen.
- 3.4 Wie wollen auf diese Weise an der Überwindung der Ausbeutung der Dritten Welt arbeiten, die im strukturellen Zusammenhang steht mit der Ausbeutung der deutschen und ausländischen Arbeiter in der Bundesrepublik.
- 3.5 Wir wollen diese Aufgaben nicht als Privatpersonen angehen, sondern mit der Missio der Gossner Mission; wir wollen dies als Gruppe - unter Einschluss unserer Familien - tun.

(Bedingungen zur Realisierung)

- 3.6 Die Gossner Mission ist für eine erste Explorationsphase von ca. 3 Jahren nicht unser Arbeitgeber, sondern unser Auftraggeber.
- 3.7 Sie bemüht sich um "Freistellung ohne Bezüge" von Pfarrer Geller und Mey bei der EKHN, sowie um eine Regelung der Sozialleistungen.
- 3.8 Lebensunterhalt und Etat trägt die Gruppe selbst durch eigene Berufstätigkeit.
- 3.9 Die Gossner Mission stellt (z.B. durch Tausch mit den Bretzenheimer Wohnungen) geeignete Räumlichkeiten in einem Arbeiterviertel zur Verfügung. (Wohnungen für drei Familien und Raum für Besucher, Veranstaltungen, Arbeitsgruppen).

- 3.10 Die institutionelle Trennung dieser Projektarbeit vom Arbeitszentrum Mainz und dessen Aktivitäten im Sinne eines Moratoriums ist erforderlich. Die Arbeit im Arbeitszentrum wird von anderen Mitarbeitern weitergeführt. Das Ausmass an Kontakten und Erfahrungsaustausch muss sich aus der Entwicklung der Arbeit ergeben.

Anlage 2

zum Protokoll vom 31.Januar 1977 über die Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 27./28.Januar 1977 in Berlin

Auszug aus dem Protokoll der Beiratssitzung im Arbeitszentrum Mainz/14.Jan.1977
Sondersitzung, Fortsetzung vom 14.Dez.1976

XIII. Beschlüsse und Empfehlungen an das Kuratorium

7. Der Beirat bedauert, dass eine Zusammenarbeit im Team des Arbeitszentrums Mainz nicht mehr möglich ist.
Das von Geller, Mey und Pohl vorgelegte (gelbe) Konzept kann im institutionellen Rahmen des Arbeitszentrums Mainz nicht verwirklicht werden. Der Beirat bekundet seinen Respekt und sein Interesse an dem Vorhaben und erwägt eine Unterstützung durch das Arbeitszentrum Mainz. Dazu sind weitere Klärungen erforderlich. Die arbeitsrechtlichen Bindungen der 3 Herren an das Arbeitszentrum Mainz bzw. an die Gossner Mission sind möglichst bald aufzulösen.
- 7.1. Deshalb erklärt der Beirat seine Absicht, das Arbeitsverhältnis mit Herrn Pohl aufzulösen, und bittet ihn zu prüfen, ob er von sich aus kündigen will.
- 7.2. Der Beirat erklärt seine Absicht, die EKHN zu bitten, die Freistellung von Herrn Geller zur Mitarbeit in der Gossner Mission zu beenden.
- 7.3. Der Beirat empfiehlt dem Kuratorium, die EKHN zu bitten, die Freistellung von Herrn Mey zur Mitarbeit in der Gossner Mission zu beenden.
- 7.4. Der Beirat empfiehlt dem Kuratorium im Hinblick auf die Kontinuität der Arbeit, Frau Springe vorläufig in der Leitung des Arbeitszentrums zu lassen und zugleich einen neuen Leiter zu berufen. Über seine künftige Zusammenarbeit mit Frau Springe muss im Zusammenhang mit einer Neuformulierung von Konzeption und Leitungsstruktur zu gegebener Zeit entschieden werden.
- 7.5. Die Punkte 7.1. - 7.4. wurden einstimmig angenommen.
- 7.6. Bei der Abstimmung zu Punkt 7.1. - 7.5. waren Mey und Springe nicht anwesend.
- 7.7. Der Beirat setzt einen Ausschuss ein, um die in Punkt 7 genannte Klärung des Projekts mit Geller, Mey und Pohl herbeizuführen und dem Beirat am 27.April 1977 eine beschlussfähige Vorlage zu machen. In diesen Ausschuss werden berufen: Ehlers (Löffler); Kratz, Friederici (Kriebel).
(Einstimmig angenommen)
- 7.8. Der Beirat bittet das Kuratorium, drei Kuratoren zu benennen, die an der genannten Klärung mitwirken. (Einstimmig angenommen)

Anlage 3

Zu TOP 2 Arbeitszentrum Mainz

Dr. Runge äussert erhebliche Bedenken rechtlicher Natur gegen Verfahrensweisen bei der Anstellung von Mitarbeitern im Arbeitszentrum Mainz. Er weist darauf hin, dass die gesamte rechtliche Struktur der Zuordnung des Arbeitszentrums Mainz zur Gossner Mission insgesamt überprüft werden muss. Das Kuratorium erkennt dieses Problem ausdrücklich als dringend der Lösung bedürftig an.

• • •

14./15. Okt. 1976 Reineberg

1
2
3
4
5
6
7
8
9
0



LEITZ
1656 Trennblatt
zum Selbstausschneiden
von Registertasten

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 14./15.Oktober 1976
in Reineberg/Westfalen

Anwesend vom Kuratorium:

Herr Landessuperintendent Peters, Celle, (Vorsitz),
Frau P. Conring, Hannover,
Herr P. Schröder, Minden (für Herrn P.Ehlers - nur am 15.10.),
Herr P. Gohlke, Lübbecke,
Herr P. Dr.Hess, Westkilver,
Herr Propst Kern, Mainz,
Herr Dr.Krapf, Holzgerlingen,
Herr P. Riess, Marburg (nur am 15.10.),
Herr P. Schmelter, Lemgo (nur am 15.10.),
Herr Dr. Singh, Ranchi/Indien,
Herr P. Stickan, Hotteln-Sarstedt,
Herr Sup.Dr.v.Stieglitz, Dortmund (nur am 15.10.),
Herr Dr. Wagner, Neuendettelsau;

Mitarbeiter:

Frau Friederici, Berlin,
Herr P. Kriebel, Berlin,
Frau Meudt, Berlin,
Herr P. Mey, Mainz,
Herr P. Seeberg, Berlin,
Frau P. Springe, Mainz;

Gäste:

Herr P. Hollm, Berlin,
Schwester Ilse Martin, Berlin,
Schwester Monika Schutzka

Tagesordnung

- | | | | |
|-----|----|--|---|
| TOP | 1 | <u>Berichte Indien</u> | a) Dr. Singh,
b) Sitzung Indienausschuss 24.Sept.1976 |
| TOP | 2 | <u>Berichte Zambia</u> | a) P. Kriebel: Aktuelles,
b) Sitzung Zambia-Ausschuss 27.Aug.1976 |
| TOP | 3 | <u>Berichte Nepal</u> | a) Schwester Monika Schutzka
b) Sitzung Nepal-Ausschuss 27.Sept.1976 |
| TOP | 4 | <u>Berichte Arbeitszentrum Mainz</u> | a) Aktuelles
b) Sitzung Beirat 28.Sept.1976 |
| TOP | 5 | <u>Beschlüsse Zambia-Arbeit</u> | a) Entsendung Hässler,
b) Arbeitsvertrag Bruns |
| TOP | 6 | <u>Beschluss Nepal-Arbeit:</u> | Entsendung Koch |
| TOP | 7 | <u>Verabschiedung Schw.Ilse Martin</u> | aus dem Dienst der Gossner Mission |
| TOP | 8 | <u>Schreiben Präs Thimme</u> | |
| TOP | 9 | <u>Finanzen</u> | a) Jahresrechnung 1975,
b) Einnahmen und Ausgaben per 31.8.1976 |
| TOP | 10 | <u>Verkauf Grundstück</u> | Bundesallee 128 in 1000 Berlin 41 (Friedenau) |
| TOP | 11 | <u>Sitzungstermine</u> | 1977 |

14. Oktober 1976: Gespräch mit Herrn Superintendent Begemann, Lübbecke

Von 20.00 bis 22.30 Uhr findet ein sehr angeregtes Gespräch mit dem Superintendenten von Lübbecke statt, welches dieser mit einem Referat "Kirche und Mission in Ost-Westfalen" einleitet. Insbesondere werden dabei die Möglichkeiten partnerschaftlicher Beziehungen zu Kirchen in Übersee auf Kirchenkreisebene erörtert.

15. Oktober 1976: Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 9.00 Uhr.
Herr Pastor Seeberg hält eine kurze Andacht.

TOP 1 Berichte Indien

a) Bericht Dr. Singh

Dr. Singh gibt einen kurzen Bericht über die Entwicklung in der Gossnerkirche seit dem 1.11.1975, als die Amtsperiode des alten KSS endete. Alle Versuche, die Delegierten der Anchals zusammenzurufen, sind seitdem erfolglos geblieben. Durch das endgültige Gerichtsurteil vom 7.7.1976 sind die Beschlüsse für die Interimsperiode für ungesetzlich erklärt und Dr. Singh zum "care taker" bis zur Einsetzung einer neuen Kirchenleitung bestimmt worden. Das Ziel ist jetzt die Bildung eines neuen KSS, notfalls ohne Beteiligung des NW-Anchals. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich daraus, dass Dr. Singh zur Zeit allein die Gossnerkirche repräsentiert und die Anchals sich am Haushalt der Zentrale in Ranchi nicht beteiligen. Diese Schwierigkeiten betreffen vor allem die Gehälter in der Zentrale und am Theologischen College, die Beachtung des Landreformgesetzes und des Gesetzes über den Empfang von Devisen, die Mitarbeit in den verschiedenen Gremien und Anträge auf Finanzhilfe aus dem Ausland.

b) Bericht des Indien-Ausschusses vom 24.9.1976

Eine längere Diskussion ergibt sich aus den beiden Beschlussvorlagen unter 4 a und 4 b des Protokolls des Indienausschusses.

Zu der Einladung aller Adhyakshas an Pastor Seeberg erläutert Dr. Singh, dass sich möglicherweise die Beteiligung des NW-Anchals an der Bildung einer neuen Kirchenleitung abzeichne, dass sich aber die übrigen Anchals der Empfehlung der Gossner Mission versichern möchten, auch ohne den NW-Anchal eine neue Kirchenleitung zu bilden. Diese sollte auf jeden Fall für den NW-Anchal offenbleiben.

Der Antrag, in der Beschlussvorlage unter 4 a des Protokolls im 3. Absatz die Worte "nach Bildung eines aktionsfähigen KSS" zu streichen, wird mit 6 Nein-Stimmen bei 4 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen abgelehnt. Daraufhin wird mit 8 Ja-Stimmen bei 5 Enthaltungen folgender Beschluss gefasst:

Das Kuratorium nimmt zur Kenntnis, dass die Adhyakshas der Gossnerkirche in einem gemeinsamen Brief an Missionsdirektor Seeberg diesen zu einem Vermittlungsbesuch nach Indien eingeladen haben.

Das Kuratorium erkennt diesen Wunsch an und empfiehlt, dass Pastor Seeberg sich für einen solchen Besuch zu gegebener Zeit bereithält.

Das Kuratorium sieht den Sinn einer solchen Reise des Missionsdirektors in der Chance, mitzuhelfen bei den Versuchen, nach Bildung eines aktionsfähigen KSS weitere Schritte auf dem Wege zu einer "viable solution" der gegenwärtigen Krise zu planen.

Zur Beschlussvorlage unter 4 b legt Pastor Seeberg einen Brief von Pastor Borutta vor, der keinen Widerhall findet. Folgender Beschluss wird mit 12 Ja-Stimmen bei einer Enthaltung gefasst:

Das Kuratorium begrüßt die Initiative, die zur Gründung des Gossner College geführt hat.

Der Neubau eines College erfordert finanzielle Zuwendungen in einer Grössenordnung, die sowohl die Kraft einer deutschen Landeskirche als auch der Gossner Mission übersteigen. Ausserdem sind bei diesen Gremien die Haushaltspläne bis Ende 1977 bereits festgelegt. Dem Gossner College wird geraten, einen begründeten Antrag bei EZE oder KED zu stellen. Allerdings kann das Kuratorium angesichts der grossen Zahl der noch nicht bearbeiteten Projekte in der Gossnerkirche vorerst noch keine besondere Empfehlung geben. Es muss abgewartet werden, welchen Rang auf der Prioritätenliste die Gossnerkirche dem Gossner College geben möchte.

Nach einer Diskussion über den bevorstehenden Besuch von Dr. Minz in Deutschland wird mit 8 Ja-Stimmen bei 4 Enthaltungen folgende Empfehlung beschlossen:

Da in der Gossnerkirche noch keine Entscheidung über die Priorität des College-Baus gefallen ist, kann Dr. Minz zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur über die entsprechenden Pläne informieren. Es wird begrüßt, wenn er in Gemeinden und Freundeskreisen über die Arbeit des Gossner College im Zusammenhang des indischen Bildungssystems spricht. Die betreffenden Gemeinden werden über die Regeln der Gossnerkirche und der Gossner Mission bei Bitten um finanzielle Unterstützung unterrichtet.

TOP

2

Berichte Zambia

a) Aktuelles

Kriebel berichtet von den Überlegungen und Kontakten des Gossner Service Teams im Anschluss an einen Zwischenfall, in den Herr Schlottmann am 18.7.1976 verwickelt war. Ausserdem informiert er über die Ernennung von Frau Janssen zur District Public Health Nurse in Gwembe-Süd und über die Vorschläge der zambischen Kirche für einen Gossner-Mitarbeiter in Lusaka. Im Zusammenhang mit der Entsendung von Frau Hässler weist er darauf hin, dass in Zukunft die eigenständige Entwicklung der Bevölkerung durch deren Selbstorganisation verstärkt gefördert werden soll.

b) Bericht Zambia-Ausschuss vom 27.8.1976

Dr. Krapf erläutert das Protokoll und verweist auf die Niederschrift von Herrn Kriebel "Zum Arbeitsansatz der Gossner Mission in Zambia". Das Kuratorium dankt Herrn Kriebel für die Niederschrift und beschließt sie zur Information den mit der Gossner Mission verbundenen Kirchenleitungen zuzustellen.

Die Stellungnahmen von Herrn Bruns an die Kuratoren und die dazu eingegangenen Reaktionen aus dem Gossner Service Team werden erwähnt und besprochen.

Pastor Seeberg informiert das Kuratorium über den bevorstehenden Besuch von Dr. Minz in Zambia. Der Besuch wird vom Kuratorium sehr begrüßt.

TOP 3 Berichte Nepal

a) Bericht Schwester Monika Schutzka

Schwester Monika gibt einen Überblick über ihre Tätigkeit in Nepal. Insbesondere erläutert sie, wie sich das Community Health Programme immer mehr auf die Menschen und ihre Möglichkeiten einstellt. Sie berichtet von ihrer Mitarbeit bei der Herstellung von Lehrmaterial und über ihr Engagement in der United Mission to Nepal. Dabei erwähnt sie insbesondere die Schwierigkeiten, die durch eine grundsätzliche Ablehnung der Kultur des Landes durch einige Mitarbeiter der UMN entstehen. Auf Anfrage erläutert Schwester Monika die Hintergründe warum die nepalesische Regierung die Verträge für die Wycliff-Bibelübersetzer und für Operation-Mobilization nicht verlängert hat.

Das Buch von Schwester Monika "Reflections from Sanogaon" soll von ihr übersetzt werden und in Deutschland erscheinen.

b) Bericht Nepal-Ausschuss vom 27.9.1976

Frau Friederici erläutert das Protokoll, insbesondere die Empfehlungen unter 4 a und 4 b. Sie informiert über einen Brief von Frau Mukhia, in dem sie Schwierigkeiten für die Christen andeutet.

Dr. Singh berichtet über die Versuche der Gossnerkirche seit fünf Jahren, Mitarbeiter für die UMN nach Nepal zu entsenden.

TOP 4 Berichte Arbeitszentrum Mainz

Frau Springe berichtet über den Klärungsprozess im Mainzer Team in Konzeptionsfragen und kündigt eine Vorlage des Beirats zur Leitungsstruktur für die nächste Kuratoriumssitzung an. Sie berichtet ausserdem über die Sitzung der Kommission für UIM des Weltrats der Kirchen in Vancouver, wo sie als europäisches Mitglied die Europäische Arbeitsgemeinschaft für Kirche und Industrie vertreten hat.

Herr Riess berichtet vom 3. Industriepraktikum für Theologiestudenten, das wegen der grossen Zahl von 40 Teilnehmern geteilt werden musste. Auffällig war die starke Resignation unter den Teilnehmern, so dass sie angesichts verhärteter Rahmenbedingungen beim Studium die andersartige Situation im Praktikum nur in geringem Masse "realisieren" konnten.

Herr Mey erläutert den Plan für das 20. Seminar im kommenden Winter, das unter dem Thema "Oekumene und Arbeitswelt" stehen soll.

Die Diskussion kreist um das Problem der gesellschaftlichen Bedingungen theologischer Aussagen am Beispiel des südamerikanischen Einflusses in einem Text von der Tagung in Vancouver.

Es wird beschlossen, auf der nächsten Sitzung des Kuratoriums im Januar 1977 in Berlin am Donnerstag abend dieses Thema ausführlich zu besprechen. Der Abend wird von Mainz vorbereitet. Das geplante Gespräch mit Herrn Schottstädt soll am Sonnabend stattfinden.

TOP 5 Beschlüsse Zambia-Arbeit

a) Entsendung Hässler

Das Kuratorium beschliesst mit 11 Ja-Stimmen und einer Enthaltung: Frau Hässler zu den üblichen Bedingungen als Genossenschaftsberaterin in das Gossner Service Team nach Zambia zu entsenden.

b) Arbeitsvertrag Bruns

Das Kuratorium beschliesst einstimmig, Herrn Bruns nach seiner Rückkehr aus Zambia und nach Ablauf seines Europa-Urlaubs noch so lange in Deutschland zu beschäftigen, bis er eine neue Arbeitsstelle gefunden hat, längstens jedoch sechs Monate.

TOP 6 Beschlüsse Nepal-Arbeit

Das Kuratorium beschliesst mit 11 Ja-Stimmen und einer Enthaltung: Frau Melody Koch zu den üblichen Bedingungen als Public Health Educator zur United Mission to Nepal zu entsenden.

TOP 7 Verabschiedung Schwester Ilse Martin

Der Vorsitzende dankt Schwester Ilse Martin für ihre Arbeit in der Gossnerkirche und wünscht ihr Gottes Segen für ihr weiteres Leben.

TOP 8 Schreiben Präs Thimme

Das Kuratorium beschliesst die Grundsatzerklärung in der von Präs Thimme vorgeschlagenen Form einstimmig.

TOP 9 Finanzen

a) Jahresrechnung 1975

Frau Meudt gibt die Jahresrechnung 1975 kurz zur Kenntnis. Eine Entlastung kann erst erfolgen, wenn sie geprüft ist. Die Prüfung erfolgt durch den Rechnungshof der Berliner Kirche Ende Oktober 1976.

Das Kuratorium beschliesst einstimmig, weitere ■■■ DM 15.000,- für die Reise von Herrn Seeberg nach Indien und für besondere Notlagen in der Gossnerkirche rückzustellen.

Die Jahresrechnung 1975 für die Buchhandlung der Gossner Mission ist bereits geprüft. Das Kuratorium erteilt die Entlastung einstimmig.

Frau Meudt berichtet, dass in der Buchhandlung seit 1.5.1976 der Buchhändler, Herr Wehrmann, eingestellt ist. Der Einsatz von Frau Seeberg in der Zwischenzeit wird mit Dank anerkannt.

b) Einnahmen und Ausgaben per 31.8.1976

Die Einnahmen und Ausgaben haben sich normal entwickelt. Der Haushalt 1976 wird wahrscheinlich mit einem Defizit abschliessen. Die Landeskirchen sollen darum um die Überprüfung ihrer Zusagen gebeten werden.

Der Titel 2220 ist in "Berliner Missionswerk" zu ändern.

TOP 10 Verkauf Grundstück

Das Kuratorium beschliesst auf Empfehlung des Verwaltungsausschusses einstimmig, dass nach dem Ableben von Frau Elsbeth von Schulz Verkaufsverhandlungen für das mit Vorderhaus und Seitenflügel bebaute Grundstück in 1000 Berlin 41 (Friedenau), Bundesallee 128, geführt werden.

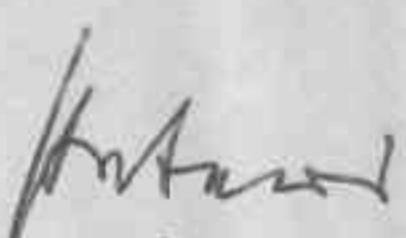
TOP 11 Sitzungstermine 1977

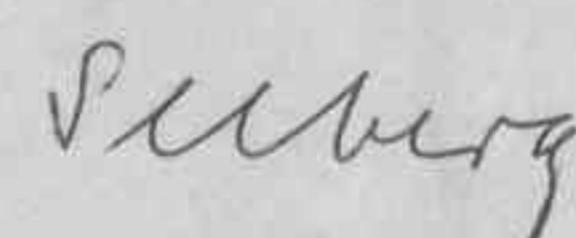
Folgende Termine werden für die Kuratoriumssitzungen 1977 beschlossen:

27. - 28. Januar Berlin (29.Jan.in Ost-Berlin)
28. - 29. April Mainz
13. - 14. Oktober wahrscheinlich in Lippe.

Die Sitzung schliesst um 17.15 Uhr mit Lied und Gebet.

Berlin, den 29.Oktober 1976
kr/sz


(Peters, stellvertr.Vorsitzender)


(Seeberg, in Vertretung des Schriftführers)

• • •

29./30. April 1976 Mainz

1
2
3
4
5
6
7
8
9
0

LEITZ
1656 Trennblatt
zum Selbstausschneiden
von Registertasten

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission
am 29./30. April 1976 in Mainz

Anwesend vom Kuratorium

Herr Landessuperintendent Peters, Celle (Vorsitz),
Frau P. Conring, Hannover,
Herr P. Ehlers, Wolfsburg,
Herr P. Dr. Hess, Westkilver,
Herr Propst Kern, Mainz,
Herr Dr. Krapf, Holzgerlingen,
Herr Dr. Löffler, Dreieichenhain,
Herr P. Riess, Marburg,
Herr P. Borutta, Nürnberg-Laufamholz (für Rev. Dr. Singh),
Herr P. Stickan, Wallinghausen,
Herr Dir. Fugmann, Neuendettelsau (für Herrn Dr. Wagner),
Herr Weissinger, Bad Vilbel

Mitarbeiter:

Frau Friederici, Berlin,
Herr P. Geller, Mainz,
Herr P. Kriebel, Berlin,
Herr P. Mey, Mainz,
Herr Pohl, Mainz,
Herr P. Seeberg, Berlin,
Frau P. Springer, Mainz

als Gäste:

Frau Karthak, Nepal,
Frau Mukhia, Nepal,
Herr Prof. Dr. Sutter, Freiburg-Littenweiler

Tagesordnung

29. April 1976

- TOP 1 Begrüßung der Gäste aus Nepal
TOP 2 Bericht aus dem Arbeitszentrum Mainz

30. April 1976 TOP 3 Geller: Erfahrungen aus Bangalore

- TOP 4 Seeberg: Situation in Ranchi
TOP 5 Friederici: Jahressitzung der UMN
TOP 6 Kriebel: Reisebericht Zambia
TOP 7 Haushaltsplan
TOP 8 Verschiedenes

29. April 1976

TOP 1

Begrüssung der Gäste aus Nepal

Nach einer kurzen Begrüssung berichten Frau Karthak über die Christliche Bruderschaft in Nepal und Frau Mukhia über ihre Schule und die Schularbeit in Nepal.

An die lebendigen Berichte schliesst sich eine Aussprache mit Rückfragen an die beiden Gäste.

TOP 2

Bericht aus dem Arbeitszentrum Mainz

Frau P. Springe konzentriert sich in ihrem Bericht auf die Hilfestellung, die das Arbeitszentrum in der Frage der geplanten Schliessung eines Flugzeugwerks in Speyer gegeben hat. Um diese Hilfe hatten die betreffenden Organe, auch Kirchen, in Speyer gebeten. Das Werk ist nun zwar nicht geschlossen worden, jedoch nur auf Grund neuer Rüstungsaufträge der Bundesregierung. Aus diesem ganzen Komplex ergeben sich als Grundfragen zur Weiterbearbeitung:

- a) Betriebsschliessungen nicht nur als Problem für die betroffenen Arbeitnehmer, sondern als Strukturproblem einer ganzen Region;
- b) Kontrolle der Verlegung von Arbeitsplätzen von einem Land in ein anderes infolge von Managemententscheidungen;
- c) Kontrolle über die Verwendung der Ergebnisse von öffentlich geförderten Forschungsvorhaben in der Produktion des Förderlandes.

An den Bericht schliesst sich eine lebhafte Diskussion an, vor allem über die Legitimität des Engagements des Arbeitszentrums in einer solchen Auseinandersetzung.

30. April 1976

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Andacht.

TOP 3

Geller: Erfahrungen in Bangalore

Herr P. Geller berichtet von seinem ersten Aufenthalt in einem Land der Dritten Welt, bei dem achtwöchigen Seminar in Bangalore über Entwicklungsprobleme am Beispiel Indiens, verbunden mit Projektbesuchen in Südiranien. Die Gesamtdauer war drei Monate. Veranstaltet wurde das Seminar von dem Zusammenschluss der evangelischen Akademien in Europa, Afrika und Asien zusammen mit dem Oekumenischen Rat der Kirchen für Akademie- und UIM-Mitarbeiter. Herr P. Geller beschreibt ausführlich Inhalte und Arbeitsweise des Seminars, sowie seine Eindrücke als Europäer in der indischen Umwelt. Danach befasst er sich kritisch mit der Rolle der christlichen Kirchen in Indien, die zum Teil zu stark nach Westen orientiert und dadurch in Indien nicht integriert zu sein scheinen, sowie mit der Haltung der europäischen Kirchen ihnen gegenüber, in der noch zu stark eine einseitige Geberhaltung vorherrsche. Die Diskussion befasst sich vor allem mit der Beziehung zwischen Kirchen in Europa und Indien.

TOP 4

Seeberg: Situation in Ranchi

Herr P. Seeberg erinnert noch einmal an die Ereignisse von November 1975 bis Januar 1976. Seitdem hat sich folgendes ereignet:

Februar 1976: Dr. Singh lädt zu einer Kirchenleitungssitzung ein, die auf den Widerspruch des Nordwest-Anchals hin in ein inoffizielles Delegiertengespräch umgewandelt wird. Das Ergebnis ist der gemeinsame Vorsatz, nach Wahlen im Nordwest-Anchal die Kirche in drei Kirchenbezirke nach Volksgruppen mit weitgehender Selbständigkeit aufzuteilen.

März 1976: Die Wahlen im Nordwest-Anchal finden nicht statt, weil die übrigen Anchals nicht bereit sind, vorher der Dreiteilung der Kirche schriftlich zuzustimmen. Dr. Singh ist nicht bereit, einer gemeinsamen Sitzung am 18. März 1976 unter diesen Umständen vorzusitzen, weil sie wiederum unverbindlich bleiben muss.

April 1976: Faktisch existiert die Gossnerkirche als Einheit nicht mehr, aber die Trennung ist offiziell nicht vollzogen. Dr. Singh amtiert noch und das Theologische College in Ranchi arbeitet weiterhin für alle Anchals. Dr. Singh hat die Beiträge der Gossner Mission zur Missionsarbeit zurückgehalten, bis die Anchals ihren Verpflichtungen gegenüber der Zentrale nachkommen. Der Nordwest-Anchal handelt bereits, als sei er eine selbständige Kirche, indem er die Mitgliedschaft in der United Mission to Nepal beantragt. Herr P. Seeberg berichtet auch, dass nach der neuen Foreign Contribution Regulation Bill die Gossnerkirche die indische Regierung über den Eingang ausländischen Geldes und dessen Verwendung informieren muss.

Die lebhafte Diskussion befasst sich vor allem mit der Frage, wie sich der Streit in der Gossnerkirche auf die Gemeinden dieser Kirche auswirkt und was die Gossner Mission in dieser Situation tun könne. Ausführlich wird die Möglichkeit erörtert, den Parteien in der Gossnerkirche durch die Vermittlung eines oder mehrerer indischer Gesprächspartner zu helfen, ihre Situation zu analysieren und dadurch eine alle zufriedenstellende Lösung zu konzipieren und zu verwirklichen. Außerdem wird die Frage angeschnitten, welche Interessen die Gossner Mission eigentlich in dieser Sache habe. Das Kuratorium beauftragt ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung den Indien-Ausschusss, eine Analyse der Lage in der Gossnerkirche für das Kuratorium zu erstellen, sowie eine Meinungsbildung über den akuten Konflikt und eine Willensbildung für eine langfristige Regelung der Beziehungen zur Gossnerkirche vorzubereiten. Herr P. Borutta wird gebeten, für diesen Ausschuss einen Rückblick auf die historische Entwicklung in der Gossnerkirche, die zur gegenwärtigen Situation geführt hat, niederzuschreiben.

TOP 5

Friederici: Jahressitzung der UMN

Frau Friederici berichtet über verschiedene Ereignisse:

- a) Treffen der europäischen Mitglieder der UMN in Mainz im Februar 1976:

Dazu hatten die Gossner Mission und DÜ eingeladen, um das Board Meeting in Nepal vorzubereiten. Thema war vor allem die neue Verfassung der UMN. Es wurde vereinbart, solche Treffen in Zukunft jeweils drei Monate vor den Board Meetings abzuhalten.

- b) Bericht von der Reise nach Nepal:

Schwester Ellen Muxfeldt gibt Anlass zur Sorge um ihre Gesundheit.

- c) Board Meeting: Dr. Minz ist nicht wieder ins Executive Committee gewählt worden, da er im letzten Jahr kein Interesse an der UMN gezeigt hat. Die Mitgliedsgesellschaften fragen nach einem Langzeitprogramm der UMN. Die Regierung setzt UMN-Mitarbeiter immer stärker in Regierungsprojekten statt in Missionsprojekten ein.

- d) Christian Fellowship: In der CFN ist es in letzter Zeit zu Spannungen gekommen, es geht dabei um ethnologische, liturgische und Kastenfragen. Fragen der Mischehe, Kindertaufe, Geburt und Tod werden jetzt akut.

Frau Friederici legt dem Kuratorium abschliessend folgende Fragen vor:

- 1) Genügt es, dass die Gossner Mission nur zwei Mitarbeiter in Nepal hat (= 2 % der UMN-Mitarbeiter, Durchschnitt = 3 %)?
- 2) Sollen die Mitarbeiter weiterhin nur im Gesundheitswesen arbeiten?
- 3) Was wird aus dem versprochenen Engagement der Gossnerkirche? Nach einer Diskussion beauftragt das Kuratorium einen neu zu bildenden Nepal-Ausschuss, diese Fragen zu erörtern und dem Kuratorium eine Empfehlung vorzulegen (keine Gegenstimmen, eine Enthaltung).

Das Kuratorium beschliesst, Schwester Monika wieder durch eine Krankenschwester zu ersetzen (keine Gegenstimmen, zwei Enthaltungen).

Das Kuratorium trägt der Missionsleitung auf, geeignete Schritte zu unternehmen, damit Schwester Ellen Muxfeldt sich den notwendigen Untersuchungen unterzieht.

TOP 6

Kriebel: Reisebericht Zambia

Herr P. Kriebel verweist auf seinen schriftlich vorliegenden Bericht und hebt daraus die Frage hervor, ob die Gossner Mission bereit sei, den Vertrag mit der Regierung von Zambia voll auszuschöpfen.

In der Diskussion wird betont, dass dies sinnvollerweise nur so geschehen könne, dass mit zusätzlichen Mitarbeitern an anderer Stelle im Gwembetal auf Grund der Erfahrungen in Gwembe-Süd mit verändertem Arbeitsansatz begonnen werde.

Das Kuratorium beauftragt den Zambia-Ausschuss, diese Frage zu erörtern und dem Kuratorium eine Empfehlung zu unterbreiten.

TOP 7

Haushaltsplan

Herr P. Seeberg erläutert den Entwurf des Haushaltsplans für 1977.

Nach einer Diskussion beschliesst das Kuratorium den Haushaltsplan für 1977 in der vorgelegten Form ohne Gegenstimmen bei einer Enthaltung.

TOP 8

Verschiedenes

a) Indienausschuss

Als Teilnehmer an der nächsten Sitzung des Indienausschusses werden folgende Kuratoren genannt:

Borutta, Geller, Gohlke, Hess, Peters, Riess, Schmelter.
Termin dieser Sitzung: 19.-20.Mai 1976 in Berlin.

b) Nepalausschuss

Als Teilnehmer für die Sitzung eines Nepalausschusses werden genannt:

Friederici, Hertel, Krapf, Löffler, Seeberg, Stickan.

c) Zambiaausschuss

Herr Peters bittet, zur nächsten Sitzung des Zambiaausschusses eingeladen zu werden.

d) Brief Lokies

Der Vorsitzende informiert das Kuratorium über einen Brief von Herrn KR D. Lokies, in dem er zur geplanten Entsendung von Herrn Pf. Dr. Sames nach Ranchi und zu Reiseberichten Schottstädt/Röpke Stellung nimmt.

Das Kuratorium bittet den Vorsitzenden, mit Herrn KR D. Lokies ein klärendes Gespräch zu führen. Ein Gespräch von Kuratoren mit Herrn Pf. Schottstädt wird, wie geplant, im Januar 1977 im Zusammenhang mit der Kuratoriumssitzung in Berlin stattfinden.

e) Nächste Sitzung

Das Kuratorium empfiehlt den westfälischen Kuratoren, die nächste Sitzung vom 14. - 15. Oktober 1976 in einem Ort in Ost-Westfalen zu organisieren.

Der Vorsitzende schliesst die Sitzung um 17.30 Uhr.

Berlin, den 20. Mai 1976
kr/sz

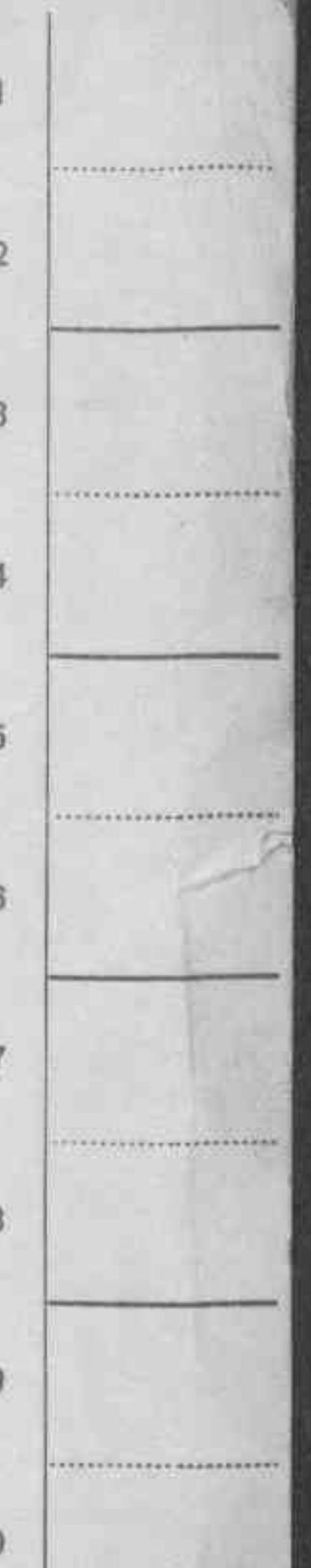
(Peters, stellvertr.Vorsitzender)

(Dr. Runge, Schriftführer)

Dr. Runge

23. Januar 1976

LEITZ
1656 Trennblatt
zum Selbstausschneiden
von Registertasten



Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission
am 23. Januar 1976 in Berlin

Anwesend vom Kuratorium

Frau P. Dr. Seeber, Berlin (für Bischof D.Scharf),
Herr Landessuperintendent Peters, Celle (Vorsitz),
Frau P. Conring, Hannover,
Herr P. Gohlke, Dünne,
Herr Prof.Dr.Grothaus, Flensburg-Adelby,
Herr P. Dr. Hess, Westkilver,
Herr Dr. Krapf, Holzgerlingen,
Herr Dr. Löffler, Dreieichenhain,
Herr P. Riess, Marburg,
Herr OKR Dr. Runge, Berlin,
Herr P. Schmelter, Lemgo,
Herr P. Borutta, Nürnberg-Laufamholz (für Rev.Dr.Singh),
Herr P. Stickan, Wallinghausen,
Herr Superintendent Dr.v.Stieglitz, Dortmund,
Herr Dr. Wagner, Neuendettelsau,
Herr Weissinger, Bad Vilbel,

stellvertretende Mitglieder (ohne Stimmrecht)

Herr P. Dzubba, Berlin,
Herr Schäfer, Stammheim,

Mitarbeiter

Frau Friederici, Berlin,
Herr P. Kriebel, Berlin,
Schwester Ilse Martin, Berlin,
Frau Meudt, Berlin,
Herr Pohl, Mainz,
Herr P.Seeberg, Berlin,
Frau P. Springe, Mainz,

als Gäste

Herr KR Dr. Berg, Berlin,
Frau Grothaus, Flensburg-Adelby

Tagesordnung

Biblische Einleitung

- TOP 1 a. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 10.Okt.1975
- b. Aussprache über die vorgelegten Jahresberichte
- TOP 2 Zweite Lesung: Beziehungen zwischen Gossnerkirche und Gossner Mission
- TOP 3 Planung der Öffentlichkeitsarbeit
- TOP 4 Vorläufige Sperrungen im Haushaltsplan 1976
- TOP 5 EMW-Mitgliedschaft der Gossner Mission
- TOP 6 Verschiedenes

Die Sitzung beginnt um 9.00 Uhr mit einer biblischen Einleitung von Herrn P. Dzubba über 1. Mose 1,26. In das "wir" (lasset "uns" Menschen machen) gehören ausser Gott auch alle seine Geschöpfe, die vor dem Menschen geschaffen sind. Der Mensch ist als Lebewesen von der übrigen Schöpfung abhängig. Die gesamte Schöpfung jedoch ist auf Zeit geschaffen: Die Erde hat Tage, der Himmel hat Tage (Gott hat Jahre). Innerlich aber haben wir die Endlichkeit und die Erschöpfbarkeit der Erde nicht angenommen. Aus der vergehenden Schöpfung durch eine neue "Sintflut" kann uns nur die Sprache (3 Arche) tragen. Der Geist Gottes holt uns in eine neue Zukunft (in der Arche sind 8 Menschen = $7 + 1 = 7 \times 7 + 1 = 50$ = Pfingsten).

TOP 1 a) Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 10.Oktober 1975

Folgende Änderungen werden beschlossen:

zu TOP 2 a, S. 3: Der zweite Satz im ersten Absatz soll lauten:
"Es wird nachgetragen, dass der Lehrauftrag an Prof. Börsch nicht mehr von der Fakultät der Universität unterstützt wird. Der Beirat überlegt

zu TOP 2 b, S. 3: Der erste Absatz soll vom 2. Satz an lauten:
"Darüber hinaus weist er auf gewisse Tendenzen in der Entwicklungsdiskussion hin, die zeigen, dass die Bereitstellung von Kapital, Personal und Technologie nicht primär zur Entwicklung hilft, sondern dass unter Umständen die Strukturen solcher Hilfe die Eigeninitiative sogar behindern können. (Aus diesen Überlegungen ergibt sich eine enge Beziehung zur Arbeit in Mainz)".

zu TOP 6 a, S. 5: Der vorletzte Satz des 1. Absatzes ("Dies wiege umso geprägt seien") soll gestrichen werden.

zu TOP 6 a, S. 6: Nach dem 3. Satz des 2. Absatzes ("Die Entscheidungen von auf ihnen aufgebaut") soll eingefügt werden: "Sie müssen neu bedacht werden."

Mit diesen Änderungen wird das Protokoll genehmigt.

Das Kuratorium beschliesst einstimmig, dass Anträge zur Änderung des Protokolls innerhalb von vier Wochen nach Versand schriftlich an die Missionsleitung zu richten sind. Diese Änderungswünsche werden mit der Tagesordnung der nächsten Sitzung zugestellt und in dieser beraten.

Zu TOP 5 (Grundsatzzerklärung) wird klargestellt, dass die Grundsatzzerklärung vor allem eine Antwort auf den Brief von Präses Thimme ist, jedoch auch an andere Empfänger auf Anfrage gegeben werden kann.

TOP 1 b) Aussprache über die vorgelegten Jahresberichte

Indien: Im Blick auf TOP 2 findet keine Diskussion statt.

In der Diskussion wurden mehrere Themenkreise erörtert, und es wurde der folgende Beschluss gefasst:

Das Kuratorium hat die gegenwärtige Situation der Gossnerkirche beraten. Es sieht sich nicht in der Lage, aus der räumlichen Distanz einen Rat zu erteilen. Es ist aber der Auffassung, dass die miteinander ringenden Parteien in der Gossnerkirche wieder in Gespräche, die aus der Krise herausführen, miteinander kommen sollten. Wenn die Brüder der Gossnerkirche es für sinnvoll halten, einen neutralen Gesprächsvermittler aus Indien bei diesen Gesprächen dabei zu haben, ist die Gossner Mission bereit, die Unkosten für seinen Aufenthalt und die Fahrten zu tragen. Das Kuratorium hält sich im übrigen an seine Abmachung, sobald eine geordnete Kirchenleitung im Amt ist, die Gespräche über das partnerschaftliche Verhältnis wieder aufzunehmen.

Wir gedenken in Fürbitte der GELC.

TOP 3 Planung der Öffentlichkeitsarbeit

Die Diskussion befasste sich mit mehreren Themen aus dem Jahresbericht.

a) Einzelveranstaltung oder Wiederholung

Während anfänglich die Meinung geäussert wurde, Einzelvorträge mit dem Ziel einer Kollekte seien das einzige Erreichbare und in alten Freundesgemeinden genügten Einzelvorträge als neuer Anstoss, wurde im Verlauf der Diskussion doch klar, dass eine gewisse Kontinuität notwendig ist, wenn die Gemeinden sich auf die veränderte Lage in der Weltmission einstellen sollen. Kontinuität hängt aber nicht notwendig an der Person des Vortragenden, sondern kann auch in der Gemeinde liegen, die sich kontinuierlich für Weltmission interessiert.

b) Vertrauensleute oder Missionsbeauftragte

Es wurde allgemein anerkannt, dass eine gründliche Information nur möglich ist, wenn Besuche in Gemeinden vorbereitet und nachgearbeitet werden. Die Frage ist, ob die Gossner Mission dafür eigene Vertrauensleute in allen Gegenden braucht. Mehrfach wurde die Meinung vertreten, im Zuge der Integration müsse diese Vor- und Nacharbeit über die Beauftragten der entsprechenden Missionswerke organisiert werden. Ein Nachteil der Integration wurde darin gesehen, dass die Beziehungen zu Kirchen in Übersee unpersonlicher würden, wenn die kleinen, vertrauten Missionsgesellschaften verschwänden. An die Stelle der Beziehung zum Missionar müsse die Beziehung zur Partnerkirche treten.

c) "Gossner Mission" oder "Wort in der Welt"

Die kleine Zeitschrift "Gossner Mission" erscheint als unaufgebar, weil viele Freunde gerade in ihr sich angesprochen fühlen. Daneben erscheint aber auch das "Wort in der Welt" als notwendige Information über die umfassenden Fragen der Weltmission.

Zambia: Herr Superintendent Dr. von Stieglitz gibt als Ergänzung zum Jahresbericht einen kurzen Bericht über seine Zambia-Reise Ende 1975. Er unterstreicht, dass die Mehrzahl der Mitglieder des GST von einer nur technischen Entwicklungsarbeit zu einer ganzheitlichen Mission drängt und dass die UCZ und der CCZ dies auch von der Gossner Mission erwarten. Die 90 % Nicht-Christen im Gwembe-Tal müssten vom Evangelium erreicht werden. Die örtliche Kirchengemeinde sei enttäuscht über die Zurückhaltung des GST bei der Evangelisation gewesen. Die Aufgabe eines Theologen im GST liege weniger in der Gemeinwesenarbeit und mehr in der Arbeit mit dem GST im Bemühen um ganzheitliche Mission.

In der Diskussion wird darauf hingewiesen, dass es fraglich sei, ob die schwache UCZ dadurch gestärkt werde, dass Mitglieder des GST mit evangelisierten. Es gehe aber vor allem um eine Stärkung der einheimischen Kirche. Der Vorsitzende regt an, die Arbeit in Zambia auf einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung zu setzen.

Nepal: In der Diskussion wird ergänzend zum Bericht mitgeteilt, dass Dr. Minz nicht auf dem letzten Executive Committee Meeting war wegen der Vorgänge in der Gossnerkirche und dass es deshalb noch ungewiss sei, ob die Gossnerkirche nun auch jemanden nach Nepal schicken wird. Der neue Leiter der UMN sei Gordon Ruff, von dem man erwarten könne, dass er seine Mitarbeiter mehr an den Entscheidungen der UMN beteiligen werde. Das Hostel in Kathmandu sei jetzt geschlossen, weil die Universitäten wegen Studentenunruhen geschlossen seien. Seine Finanzlage sei immer kritisch gewesen. Die Gossner Mission habe finanziell geholfen.

Mainz: Ergänzend zum Bericht wird mitgeteilt, dass Herr P. Geller zur Zeit drei Monate in Indien ist.

TOP 2

Zweite Lesung: Beziehungen zwischen Gossnerkirche und Gossner Mission

Herr P. Seeberg gibt zunächst einen Überblick über die Ereignisse seit der letzten Kuratoriumssitzung:

November 1975:

Mitteilung Dr. Singh, dass die Kirche ohne Leitung sei; Bitte um Besuch und Hilfe an Indische Lutherische Kirche, LWF und GM. Brief Seeberg an alle Kirchenführer.

Brief LWF und Gossner Mission an die Kirchenführer mit der konkreten Empfehlung, Wahlen abzuhalten und Kirchenleitung einzuberufen.

Dezember 1975:

Indien-Kuratoren beraten in Berlin. Seelsorgerlicher Brief an die Kirchenführer.

Mundas und Uraus übersenden je ausführliche Stellungnahmen.

Januar 1976:

Der Nordwest-Anchal lehnt die Abhaltung von Wahlen ab. Kirchenspaltung wird immer wahrscheinlicher.

d) Kontaktkuratoren für Öffentlichkeitsarbeit

Es wurde angeregt, dass die Kontaktkuratoren sich an der grundsätzlichen Planung der Öffentlichkeitsarbeit beteiligen mögen. Zu den beiden gewählten Kontaktkuratoren, Dr.Wagner und P.Stickan, wurden noch die Kuratoren Weissinger, Sup.Dr.v.Stieglitz und Schäfer für eine solche Mitarbeit vorgeschlagen.

TOP 4 Vorläufige Sperrungen im Haushaltsplan 1976

Das Kuratorium beschliesst folgende vorläufige Sperrungen im Haushaltsplan 1976:

		<u>DM</u>
3100	Indien	32.000,--
3200	Nepal	8.000,--
4100	Zambia	145.000,--
6100	UIM	60.000,--
7100	Deutschland	10.000,--
8100	Verwaltung	7.000,--
8200	Häuserverwaltung	28.000,--
8900	Unvorhergesehenes	10.000,--
		<hr/>
		300.000,--

Ausserdem beschliesst das Kuratorium bei zwei Enthaltungen ohne Gegenstimmen, dass die Missionsleitung die Sperrungen bei entsprechender Haushaltslage nach Rücksprache mit dem Arbeitszentrum Mainz und mit dem Vorsitzenden des Kuratoriums aufheben kann.

TOP 5 EMW-Mitgliedschaft der Gossner Mission

Das Kuratorium benennt einstimmig Herrn P. Seeberg als Delegierten der Gossner Mission im Evangelischen Missionswerk.

Das Kuratorium nimmt den Beschluss des Beirats Mainz vom 3.Oktober 1975 zur Mitarbeit im EMW zustimmend zur Kenntnis.

TOP 6 Verschiedenes

a) Behandlung des Protokolls:

Es wird zugestimmt, dass in Zukunft der TOP "Genehmigung des Protokolls" aufgeteilt wird in

Genehmigung des Protokolls,
Aufarbeitung des Protokolls,
Aktuelle Kurzberichte.

b) Südafrika-Kommission des EMW

Frau P. Springe informiert, dass Herr P.Riess für das Arbeitszentrum Mainz Mitglied in der Südafrika-Kommission des EMW geworden ist.

c) Verhältnis zur Gossner Mission in der DDR

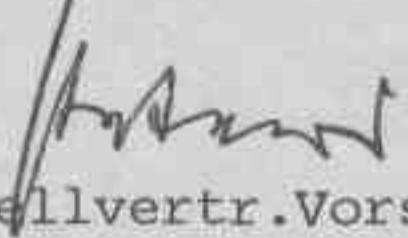
Auf Anfrage wird klargestellt, dass die Gossner Mission in der DDR seit 1952, als sie ihr eigenes Kuratorium bekam, vollständig unabhängig von der Gossner Mission in Berlin (West) ist. Dessen ungeachtet bestehen brüderliche Beziehungen zu den Mitarbeitern in der DDR.

d) Nairobi-Bericht

Herr Sup.Dr.von Stieglitz gibt einen kurzen Bericht von der Vollversammlung des Oek. Rates der Kirchen in Nairobi.

Der Vorsitzende schliesst die Sitzung um 18.00 Uhr mit Losung und Gebet.

Berlin, den 2. Februar 1976
kr/sz


(Peters, stellvertr.Vorsitzender)


(Dr. Runge, Schriftführer)